Nr. 244. Dienstag, 18. Oktober. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zur Orientfahrt des Kaisers.

Verzögerung durch Sturm.

Während die Fahrt des Kaisers und der Kaiserin auf dem Adriatischen Meere vom schönsten Wetter begünstigt gewesen ist, hat sich im Jonischen Meere ein arger Scirocco erhoben und eine längere Pause in der Reise nothwendig gemacht. Die Ankunft in Konstantinopel, die ursprünglich für gestern (Montag) vorgesehen war, erfolgt nun erst heute, 18. Oktober, 9 Uhr Vormittags. Das Wetter ist wieder schön geworden, an Bord ist alles wohl.

Die Flotte jetzt und 1889.

Der Kaiser hat bekanntlich auf seiner gegenwärtig stattfindenden Mittelmeerfahrt nur die beiden Kreuzer „Hertha" und „Hela" als Begleitschiffe der Hofyacht „Hohenzollern" gewählt. Alle diese drei Schiffe erscheinen in diesen Tagen zum ersten Mal im östlichen Theil des Mittelmeeres. Ungleich stattlicher war das Geschwader, welches das Kaiserpaar im Oktober 1889 auf der damaligen ersten Mittelmeerreise begleitete, auf welcher gleichfalls dem Sultan ein Besuch in Konstantinopel abgestattet wurde. Damals hatte der Kaiser das gesammte im Dienst gehaltene Uebungsgeschwader zur Begleitung der früheren Yacht „Hohenzollern", des jetzigen Aviso „Kaiseradler", befohlen, das sich aus dem Flaggschiff „Kaiser", den Panzerschiffen „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen" nebst der Kreuzer-Corvette „Irene" und dem Aviso „Wacht" zusammensetzte. Dieses Begleitgeschwader war dem damaligen Contreadmiral Hollmann, dem späteren Staatssecretär des Reichsmarineamts, unterstellt. Der jetzige Staatssecretär, Contreadmiral Tirpitz, befehligte auf dieser Reise den Panzer „Preußen". Auch Prinz Heinrich nahm an dieser ersten Mittelmeerfahrt des Kaiserpaares Theil, denn ihm war zu jener Zeit die Corvette „Irene" unterstellt. Während die „Hohenzollern" von dieser Mittelmeerfahrt gegen Mitte November wieder heimkehrte, verblieb das Uebungsgeschwader noch bis zum Frühjahr 1890 im Mittelmeer stationirt, um italienische, österreichische und spanische Häfen zu besuchen. Auch Prinz Heinrich kehrte mit der „Irene" erst im April 1890 nach Deutschland zurück.

Das Ceremoniell in Konstantinopel.

Aus dem amtlichen Ceremoniell für den Besuch des deutschen Kaisers und der Kaiserin, welches den betreffenden Behörden zugestellt wurde, wird noch Folgendes mitgetheilt:

Bei der Ankunft Ihrer Majestäten in den Dardanellen überbringen die mit dem „Izzedin" abgegangenen Persönlichkeiten, ferner der Commandant und der Mutessarif von den Dardanellen die Begrüßung des Sultans an Bord der „Hohenzollern". Die Forts und die Kriegsschiffe tragen Flaggenschmuck. Bei der Ankunft in Konstantinopel sind ebenfalls alle Kriegsschiffe beflaggt und geben Salut. Die auf den Masten aufgestellten Matrosen rufen „Jascha". Am Mittelmast wird die deutsche Flagge gehißt. Sobald die „Hohenzollern" Anker geworfen hat, fahren der Großvezir, der Marineminister, der Großmeister der Artillerie und der Ceremonienmeister zur „Hohenzollern", um Ihre Majestäten im Namen des Sultans zu begrüßen und zu melden, daß die Schraubenyacht „Teschrifie" zum Ausschiffen bereit ist, und kehren sodann zurück. Bei schlechtem Wetter erfolgt die Ausschiffung in der Bucht Bebek. Es folgt die Ausschiffung des kaiserlichen Gefolges, welches am Quai des Palastes von Dolma-Bagdsche stehen bleibt, und schließlich diejenige des Kaiserpaares mit der „Teschrifie" oder einer Dampfbarkasse der „Hohenzollern". In diesem Augenblick findet ein Salutschießen aller Kriegsschiffe und der Landbatterie statt, die Schiffsbesatzung ruft wieder „Jascha". Beim Kaiserthor des Palastes begrüßt der Sultan, umgeben von dem Hofmarschall Ghazi Osman, dem Kriegsminister, dem Marineminister, dem Großmeister der Artillerie, einigen Marschällen und Divisionsgenerälen die Majestäten. Die Ehrencompagnie mit fliegender Fahne leistet die Honneurs. Die Musik spielt die deutsche Hymne. Nach 10 Minuten zum Ausruhen erfolgt die Abfahrt Ihrer Majestäten und des Gefolges zu Wagen nach der festgesetzten Rangordnung. Der Kriegsminister, der Marineminister und der Großmeister der Artillerie fahren von dem Palast von Dolma-Bagdsche bis Yildiz-Palais mit, die Spalier bildenden Truppen präsentiren, die Musikcorps spielen die deutsche Hymne. Bei dem Merassim-Kiosk, dem Absteigequartier Ihrer Majestäten, erweist eine Halbcompagnie der Leibgarde die Ehrenbezeugungen. Der Sultan begleitet Ihre Majestäten in den Salon der Kaiserin. Der Sultan verabschiedet sich kurz darauf und fährt mit dem kaiserlichen Gefolge nach Yildiz-Kiosk. Ihnen folgen die Majestäten mit dem türkischen Ehrendienst, um den Sultan zu besuchen. Bei dem Empfange durch den Sultan, welcher die Majestäten in den kaiserlichen Saal begleitet, sind der Großvezier, der Minister des Auswärtigen, der Oberceremonienmeister und ein Theil des kaiserlichen Gefolges anwesend. Es erfolgt alsdann die Vorstellung des deutschen Gefolges und der türkischen Würdenträger. Das Kaiserpaar fährt von hier nach dem Merassim-Kiosk zurück und nimmt hier das Frühstück ein. Hierauf erfolgt eine Spazierfahrt in Begleitung von vier Adjutanten und zwei Offizieren als Führer. Vor den Wagen reiten vier Piqueures und eine halbe Escadron des Ertogroul-Regiments, hinter den Wagen vier Sergeanten und eine weitere halbe Escadron des Ertogroul-Regiments; diese Reihenfolge ist für alle Ausfahrten festgesetzt. Nach der Spazierfahrt findet im Yildiz-Kiosk Empfang durch den Sultan statt, mit demselben Ceremoniell wie am Vormittag, sodann ist Galadiner, bei welchem die deutsche und die türkische Hymne gespielt werden. Schließlich erfolgt von dem Kiosk Resmgetschid die Besichtigung der Illumination in der Umgebung des Palais und des Feuerwerks. Am nächsten Tage fahren die Majestäten in vierspännigen Wagen zur deutschen Botschaft, wo der Empfang der deutschen Colonie stattfindet und das Frühstück eingenommem wird. Hierauf erfolgt die Besichtigung des kaiserlichen Museums und des großen Bazars. Abends findet Diner im Merassim-Kiosk statt; nach demselben besucht die Kaiserin mit ihren Ehrendamen den kaiserlichen Harem.

Folgende allgemeine Anordnung ist erlassen: Bei der Ankunft, bei beiden Galadiners und vor der Abreise ist große Uniform mit deutschen und türkischen Decorationen zu tragen; bei allen Mahlzeiten spielt nach Belieben Militärmusik oder türkisches Orchester. Jeden Abend vor dem Merassim-Kiosk spielt Militärmusik und findet Illumination der Umgebung statt. Bei dem Besuche der Teppichfabrik in Hereke leistet ein Detachement Marineinfanterie mit Musik die Honneurs. An einem näher zu bestimmenden Tage wird zu Ehren der Offiziere der deutschen Schiffe ein Banket im Marineministerium gegeben. Die militärischen Honneurs für das Kaiserpaar werden auch Nachts geleistet.

Türkische Erinnerungsmedaille.

Zur Erinnerung an die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares wird eine Medaille geprägt, von der ein Exemplar in Gold für Kaiser Wilhelm hergestellt wird, während im übrigen silberne und kupferne Exemplare vertheilt werden sollen. Die Medaille zeigt auf der einen Seite das türkische Wappen und eine Inschrift, auf der anderen das Wappen des deutschen Reiches mit der Inschrift: „Erinnerung an den Besuch Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. bei Sr. Majestät dem Kaiser der Osmanen Abdul Hamid Khan in Konstantinopel".

Begrüßung durch Vertreter des Judenthums.

Beim Einzuge in Jerusalem wollen den Kaiser auch die Vertreter des Judenthums festlich willkommen heißen. Wie die „Jüdische Presse" mittheilt, haben die Oberrabbiner der Aschkenasim und Sephardim um die Erlaubniß nachgesucht, einen eigenen Triumphbogen errichten und darunter den kaiserlichen Gast mit den Thora-Rollen erwarten und begrüßen zu dürfen. An der Spalierbildung werden sich vollzählig auch die Zöglinge der beiden jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten betheiligen, die unter deutschem Schutz stehen, das deutsche israelitische Waisenhaus und die damit verbundene Schule.

Kanarchistischer Anschlag.

London, 15. Okt. Aus Alexandria wird gemeldet: **Dem Anschein nach beabsichtigten die Anarchisten zuerst Bomben im Abdin-Palast in Kairo gegen Kaiser Wilhelm und vielleicht zugleich gegen den Khedive zu benutzen. Nach dem Verzicht auf den Ausflug nach Aegypten änderten sie jedoch den Plan. Am Donnerstag erhielt die Polizei in Alexandria ein Telegramm vom italienischen Generalconsul in Kairo, daß zwei verdächtige Anarchisten von Kairo via Suez nach Port Said abgereist seien. Denselben Abend verhaftete die Polizei den erwähnten Cafetier, nachdem sie entdeckt hatte, daß er den Steward eines am Freitag von Alexandria nach Port Said und Syrien gehenden Schiffes bestochen hatte, eine Kiste mit Bomben an Bord zu nehmen. Die beiden Männer aus Kairo sind noch nicht verhaftet, aber das Attentat ist vereitelt.** Die beschlagnahmten Bomben waren mit knallsaurem Quecksilber gefüllt und wurden in dem Café auf einem Tische in einer hölzernen Büchse vorgefunden, neben der zwei Flaschen Wein lagen, so daß das Ganze wie Reiseproviant aussah. Einer der verhafteten Anarchisten war als Kellner für ein Gasthaus in Jerusalem engagirt.

•

Genua, 17. Okt. (Tel.) Die meisten Persönlichkeiten, die an der officiellen Festfahrt nach Palästina an Bord der „Midnightsun" Theil nehmen, sind gestern Abend hier eingetroffen, darunter Cultusminister Dr. Bosse, der Minister des königl. Hauses v. Wedell und der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 15. Oktober.

Entwicklung des deutschen Verkehrs.

Von der starken Entwicklung unseres Verkehrs giebt die Thatsache ein treffendes Bild, daß der gesammte Verkehr auf den deutschen Bahnen, welcher in dem zehnjährigen Zeitraume von 1884 bis 1894 von rund 107 auf rund 174 Millionen Tonnen stieg, in dem dreijährigen Zeitraum bis 1897 weiter bis auf rund 217,5 Millionen Tonnen zugenommen hat. Betrug die Zunahme in der ersten Periode 62,5 Proc. oder im Jahre 6,25 Proc., so stellte sie sich in der zweiten auf 25 Proc. oder im Jahre 8,3 Proc. Der Verkehr ist daher in den letzten Jahren nicht nur absolut, sondern auch relativ nicht unerheblich stärker als vorher gestiegen. In dem ganzen 13jährigen Zeitraume wuchs der Verkehr um 103 Proc., hat sich also mehr als verdoppelt.

Ueber den Waffengebrauch der Polizei

sind für die Münchener Schutzmannschaft folgende Vorschriften ausgegeben worden:

Die Waffen dürfen nur gebraucht werden, wenn hierzu von den Vorgesetzten besonderer Befehl ertheilt ist, oder wenn gegen den Schutzmann ein gewaltthätiger Angriff gemacht wird, oder ein solcher Angriff unmittelbar droht, ferner wenn dem Schutzmann ein nur durch Anwendung von Waffen zu überwindender Widerstand entgegengesetzt wird, oder wenn die dem Schutzmann anvertrauten Personen, Güter oder Posten auf keine andere Weise vertheidigt werden können. Es soll jedoch auch in diesen Fällen von den Waffen **nur mit möglichster Schonung** und nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn alle anderen Mittel, wie Ermahnungen, Warnungen, erfolglos geblieben sind. Ueber die Führung und den Gebrauch des Revolvers wurden besondere Vorschriften erlassen. Revolver werden zumeist nur von Landgendarmen und Criminalschutzleuten geführt.

Diese Vorschriften sind zwar weniger „schneidig" als die preußischen Vorschriften über den Waffengebrauch der Polizeibeamten, die erst jüngst wieder durch den Erlaß des Ministers v. d. Recke in Erinnerung gebracht worden sind, dafür aber sicherlich besser und praktischer.

Das Complot.

Die Frage, ob Henry Brisson das Vaterland gerettet hat oder nicht, ist noch immer nicht beantwortet worden und wird auch heute noch von der einen Seite ebenso energisch bejaht, wie von

---

Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

(Nachdruck verboten.)

35) (Fortsetzung.)

Lieutenant Flemming hatte mit der stürmenden Ungeduld erwachender Liebe diesen Tag, an dem der geplante Ritt „in die Weite" ausgeführt werden sollte, herbeigesehnt. Seit dem kleinen Abenteuer im Walde war ihm das schöne Mädchen gar nicht aus dem Kopf gekommen. Heute nun durfte er Stunden lang an ihrer Seite verweilen. Welch ein Festtag!

Viel zu frühzeitig stellten sich Roß und Reiter am Hause des Justizraths ein. Dieser hatte vor dem Fortritt noch am Schreibtisch eine kurze amtliche Schriftsache zu erledigen, aber Gisela stand in ihrem Reitanzug schon bereit, und die Pferde wurden bereits vor dem Hause auf und nieder geführt.

Dieser Umstand verhalf dem jungen Offizier zu einem kurzen Alleinsein mit der jungen Dame. Seine blauen offenen Augen sprachen mit flammender Beredsamkeit die Freude darüber aus.

Ganz eingenommen von diesen durch nichts abzulenkenden reinsten aller Empfindungen, beachtete er die ruhige Zurückhaltung Giselas nicht, lebte ganz dem Augenblick, jung wie er war, wenig denkend und viel fühlend. Vom Pferde abspringend und es am Zügel haltend, stand er anfangs eine Zeit lang plaudernd neben ihr, mit seinen Augen sie umfassend, als wolle er ihr Bild in sich aufnehmen.

Was war denn so Besonderes an ihr?

Sie trug ein schwarzes, sich eng an ihre Gestalt schmiegendes Reitkleid, dessen Schleppe auf ihrem Arm ruhte, und auf dem kastanienbraunen Haar ein keckes Hütchen mit silbergrauem, zurückflatterndem Schleier — dies war der ganze äußere, denkbar einfachste Aufputz, und doch — nicht satt konnte er sich an ihr sehen. Ihre eigenartige Schönheit, ihre blühende, frische Jugend bedurfte keines Flitters.

Er starrte sie so unverwandt an, daß sie sich nicht enthalten konnte, zu fragen: „Woran denken Sie — was ist Ihnen?"

„Das darf ich Ihnen ja nicht sagen", antwortete er schnell.

„Und warum nicht?"

Das, was sie mit dem jungen Offizier im Walde seiner Zeit geredet, war Giselas Gedächtniß längst entschwunden.

„Ich möchte ungern in ihrer Gunst herabsinken, wenn überhaupt von Gunst die Rede sein darf", antwortete derselbe, Gisela mit einem brennenden Frageblick ansehend.

Gisela hatte so flüchtig wie immer zugehört.

„Ist es etwas Schlimmes?" fragte sie lässig und blickte an ihm vorbei in die sonnenbeschienene Ebene, durch welche sogleich der Ritt gehen sollte.

„In Ihren Augen, ja. Dadurch lähmen Sie die Schwungkraft einer fließenden Unterhaltung denn woran denke ich lieber, wovon spreche ich lieber, als von dem, was mich den ganzen Tag beschäftigt, was sich selbst in meine Träume hineinstiehlt — dieses Schlimme, woran ich nicht rühren darf."

Gisela sah ihn mit einem schnellen, klugen Blick an. Sie verstand ihn plötzlich.

Er ist ein unverbesserlicher Courmacher, dachte sie bei sich, ich muß ihm seine Schmeicheleien durchaus abgewöhnen.

Ein Zug von Schelmerei, der früher sehr oft mit einem herzigen Lächeln um ihre Lippen treten konnte, kam auch jetzt, ihr Antlitz erhellend, darin zum Ausdruck.

„Sprechen Sie immerhin von dem, was Sie von früh bis spät beschäftigt, von den Sorgen und Freuden des Dienstes. Es ist ja so natürlich. Ich thue ganz gern einmal einen Blick in das frische, lebhafte Soldatenleben. Was ist denn augenblicklich Schlimmes passirt?" spottete sie. „Werden Sie außer Dienst gesetzt?"

Er war flammendroth geworden, aber schnell gefaßt.

„Es sieht fast so aus, mein gnädiges Fräulein", antwortete er mit blitzendem Blick, „aber es giebt unter uns Kriegern solche, die sich durch — sagen wir kleine allerliebste Bosheiten nicht aus dem Felde schlagen lassen, und zu denen gehöre ich."

Diese Antwort war sehr nach Giselas Sinn.

Derart ließ sichs reden mit ihm und abgesehen davon — gern ließ sie sich einmal aus dem Kreislauf schwerer Gedanken herauslocken in ein leichtes lustig plätscherndes Fahrwasser. Daß es auch dort Untiefen, Sandbänke und Klippen geben konnte, bedachte sie nicht.

„Da müßte schon Schlimmeres kommen, meinen Sie, und was zum Beispiel?"

„Allerhöchste Ungnade der angebeteten Majestät. Aber das wäre ja nicht denkbar."

„O, nicht denkbar! Warum nicht?" klang es hochmüthig zurück.

„Weil ich armer Teufel mir nichts Schlimmeres bewußt bin, als in Demuth zur Sonne hinauf geblickt zu haben."

„Hinaufgeblickt!" betonte Gisela mit gnädigem Lächeln, „das sei gestattet."

Dann lebhaft zu ihrem ungeduldig scharrenden Pferde blickend, fragte sie:

„Was meinen Sie, besteigen wir die Pferde? Es kann noch eine Weile dauern, bis Onkel kommt. Inzwischen reiten wir langsam vorauf oder auch nur den Feldweg auf und nieder."

Er konnte nicht schnell genug zustimmen, übergab sein Pferd dem Reitburschen und führte Giselas „Wildling" heran, ein Prachtexemplar edelster Race, von bronzebrauner Farbe, seidenglänzend und mähnenumwallt.

Wie gebogener Stahl stieg aus der kräftigen Brust der Hals empor, der den beweglichen Kopf trug mit den klug vordringenden, feurigen Augen und den aufhorchenden, hin und her spielenden Ohren.

„Er heißt nicht nur Wildling, es ist auch ein Wildling?" fragte Lieutenant Flemming.

Giselas Blick leuchtete auf.

„Ja, aber im besten Sinne des Wortes, feurig, kühn und ehrliebend — es hat einstmals auf der Rennbahn kurz am Ziel den schnelleren Renner mit den Zähnen festgehalten. Sie lachen — es ist kein Scherz, es ist thatsächlich geschehen. Und bei allem Feuer treu wie ein Hund und sanft wie ein Lamm. Schauen Sie."

Gisela ging eine Strecke vorwärts, stand dann still und bat den Lieutenant Flemming, die Zügel des Pferdes fahren zu lassen.

„So!" rief sie, „nun komm, Wildling — Wildling komm!" Und immer wieder mit lockender, fröhlicher Stimme: „Wildling komm!" dabei dem Pferde die Hand entgegenstreckend. Das richtete den Kopf auf, spitzte die Ohren und schüttelte die Mähne, als wolle es sich erst vergewissern, ob es ohne Zügeldruck frank und frei dastand, und dann, mit blitzendem Auge und zitternden Nüstern freudig wiehernd, stampfte und scharrte es mit den schlanken Beinen die Erde, und als nun wieder der schmeichlerische Lockruf ertönte: „Wildling komm — Wildling komm!" schritt es, den Kopf auf und nieder werfend, auf Gisela zu und nahm aus ihrer Hand schnuppernd den Zucker.

Das gab ein allerliebstes Bild, auf das der junge Offizier traumverloren herabblickte.

Dann besann er sich auf die Lage, eilte auf Gisela zu und half ihr ritterlich aufs Pferd.

Gleich darauf ritten beide langsam den Feldweg entlang, zu dessen Seiten in üppiger Pracht hier die goldige Aehre des Roggens reifte, dort des noch grünen Hafers zierliche Rispe, mit allen den flimmernden, zitternden Körnchen daran.

Ueberall die gleiche Fruchtbarkeit hügelauf und hinab, in mannigfaltiger Farbenpracht, violett und silbergrau und goldig sonnig.

Die heilige Aehrenhüterin Walpurgis hatte diesjährig die Saaten geweiht und reich gesegnet.

„Es steht eine gute Ernte bevor", bemerkte Gisela, mit Kennerblick über die segensschweren Halmenfelder schauend, „unsere Leute daheim haben jetzt eifrig zu schaffen. Hier ist es schön, aber dort — ich meine daheim — weitaus herrlicher!"

Und sie blickte plötzlich ernst werdend in die Ferne.

Wie konnte sie noch von einem „Daheim" sprechen! Sie besaß ja keines mehr, seitdem der Vater sie ausgewiesen und ihr sein Haus nur bedingungsweise wieder öffnen wollte! Hier wie überall, wohin sie kam und zukünftig rastete, hatte sie sich hinfort nur als — Gast zu betrachten, es sei denn — daß — ihre Gedanken dehnten und weiteten sich plötzlich —, daß sich Jemand fände, der ihr, der Verstoßenen, der Verlassenen Herz und Hand anböte, und somit auch ein Heim.

Giselas Gesicht erhellte sich bereits wieder.

Ihre erregbare Phantasie bedurfte ja nur eines geringen Anreizes, um alle Conflicte gelöst zu sehen. Ob die Wirklichkeit die ihr vorgaukelnden Zukunftsbilder hernach erfüllte oder zerstörte, daß kümmerte sie für den Moment wenig. Genug, daß der bewegliche Geist ihr seine Schwungkraft offenbarte.

Hinauf in die Höhe, wenn auch mit wächsernen Flügeln.

Und als sich bald darauf der Rath einstellte, fand er seine Nichte und deren Begleiter in lebhaft angeregtem Gespräch, daß so leicht und fröhlich dahinfloß wie ein klarer Bach, der von der Höhe über helle Steine munter dem Thale, der grünen Wiese zuströmt, über der ein wolkenloser Himmel blaut.

Fröhlicher Weg, helles Ziel! (Forts. folgt.)

ver anderen Seite bestritten. Vielleicht hat Herr Brisson die Absicht gehabt, um eine Klärung der verworrenen Situation herbeizuführen, die Flucht in die Oeffentlichkeit ergriffen. Es ist das ein Radicalmittel, aber es kann eine radicale Wirkung nur dann haben, wenn es radical angewandt wird. Das aber hat Brisson nicht gethan. Statt sich, etwa in einer begründeten Berufung der Kammern, in einer Regierungskundgebung selbst an das Land zu wenden, hat er durch Zeitungskanäle, wie sie jedem Ministerium zur Verfügung stehen, ohne daß es für die Dinge, die sie absetzen, verantwortlich wäre, Nachrichten in die Welt geschickt, die Bestürzung hervorgerufen haben, die es aber gerade wegen ihrer Ungeheuerlichkeit seinen Gegnern erleichtern, sie für Erfindung und Ausgeburten der etwas schreckhaften Phantasie des Herrn Präsidenten des Staats-Ministeriums zu erklären. Es wird, wenn die Regierung nicht bald das Versäumte nachholt, an solchen Ableugnungen und an Versuchen, die ganze Verschwörungsgeschichte ins Lächerliche zu ziehen, nicht fehlen, und der biedere Spießbürger, dem von alledem schon so dumm ist, als ging ihm ein Mühlrad im Kopf herum, ist so klug als wie zuvor und weiß nicht, wem er glauben soll. Deshalb genügt es nicht, sich als Retter des Vaterlandes in die Brust zu werfen; mit Worten ist noch nie ein Staat oder eine Staatsform vor dem Untergange gerettet worden, dazu bedarf es der befreienden That, und sie thut heute, wo sich ein Gewitter über der Republik zusammengezogen hat, gegen das die Boulange nur leichtes Federgewölk war, mehr noth denn je. Ob Brisson den Muth zu dieser That finden wird? fragt die „Köln. Ztg.", aber sie kann auf diese wichtigste aller Fragen ebenso wenig eine Antwort geben, wie irgend ein Mensch, vielleicht ist Herr Brisson selbst nicht einmal im Stande zu antworten.

Inzwischen wird kräftig **abgewiegelt**. Die Pariser „Liberté", welche seit einiger Zeit das Ministerium sehr scharf bekämpft, behauptet in ihrer Sonntagsausgabe, die Gerüchte von dem Complot seien auf Machenschaften politischer Freunde Brissons zurückzuführen, welche hierdurch dem Ministerpräsidenten zu nützen glaubten. Ein der Kanzlei eines Ministers zugetheilter Beamter habe in einer Nachbarstadt folgende Depesche an General Zurlinden aufgegeben: „Halten Sie sich für Sonnabend bereit. gez. Ein General." Die Depesche sei vom Haupttelegraphenamte angehalten und dem Ministerium des Innern übergeben worden, welches eine große Aufregung simulirt habe. Mehrere Minister hätten eine Untersuchung über den Ursprung der Complotgerüchte beantragt, doch hätte Brisson den Antrag bekämpft.

Der „Temps" veröffentlicht die **Garnisonbefehle**, welche General **Zurlinden** am 16. Januar bei der Uebernahme des Militärgouvernements und am 8. Oktober gelegentlich der durch die Ausstandsbewegung veranlaßten militärischen Maßnahmen erlassen hat. Zurlinden erklärt im ersten Befehl, er kenne die ernsten Pflichten, welche ihm sein Amt gegen Paris, gegen die Armee und die Republik auferlege; er werde den Traditionen von Loyalität und Ehre seines Vorgängers Saussier treubleiben. In dem zweiten Befehl, welcher vorher dem Ministerpräsidenten Brisson unterbreitet worden, spricht der Militärgouverneur die Hoffnung aus, daß die Soldaten mit Ruhe, Festigkeit und Loyalität ihre Aufgabe erfüllen werden, welche darin bestehe, den Gesetzen und Entscheidungen der Regierung der Republik die Achtung zu sichern. Das Blatt fügt hinzu, es habe kein präcises Factum vorgebracht werden können, welches glauben machen könnte, Zurlinden habe seine Handlungen nicht immer mit seinen Worten in Einklang gebracht.

Beruhigend klingt auch die Nachricht, daß der **Kriegsminister** inzwischen seine geplante Reise zur Enthüllung des Kriegerdenkmals in Chammont nun wirklich angetreten hat. Es wird darüber gemeldet:

Chammont, 16. Okt. Der Kriegsminister General Chanoine wohnte der Enthüllung des Denkmals für die Kämpfer von 1870 bei. Es wurden mehrere Reden gehalten. Der Deputirte Mougeot feierte die nationale Armee und schloß mit dem Rufe: Sursum corda! General Chanoine dankte mit einigen Worten; die Vereine zogen an dem Denkmal vorüber mit dem Rufe: „Es lebe die Armee!" und mit Zurufen für den General Chanoine.

Aber auch die Generalstabspartei scheint einigermaßen eingeschüchtert worden zu sein, wenn anders eine uns heute zugegangene Depesche zutreffend ist:

Paris, 17. Okt. (Tel.) Dem Vernehmen nach verläuft der **Prozeß Picquart** vor dem **Militärgericht** für denselben **günstig**. Bei der Confrontation mit den beiden Hauptzeugen Pellieux und Billot sei man von den Erklärungen Picquarts so überzeugt gewesen, daß Pellieux ihm die Hand reichte und ihn um Entschuldigung bat wegen der schlimmen Aeußerungen, die er früher gegen ihn gethan.

Die **Prätendenten** meinen, daß Zeit und Gelegenheit günstig sei, um ihre Pläne zu fördern. Besonders rührig zeigt sich „Prince Gamelle", der am Sonnabend in Brüssel eingetroffen ist. Ueber seine Thätigkeit wird heute gemeldet:

Paris, 17. Okt. **General Pellieux** erklärte einem Berichterstatter gegenüber, er halte es für überflüssig, nachzuweisen, daß die Behauptungen betreffend seine **Betheiligung** an dem angeblichen **Complot falsch** seien. Es sei Sache des Kriegsministers, welcher wisse, daß er (Pellieux) nicht nach Brüssel gegangen sei, seine Untergebenen zu vertheidigen, falls er es für nöthig erachte. Dem „Matin" zufolge soll **Billot** dem mit der Untersuchung gegen **Picquart** betrauten Offizier gegenüber zugegeben haben, er habe selbst die Briefe des Generals Gonse inspirirt, in denen Picquart ermuthigt wurde, die Enquete gegen Esterhazy fortzusetzen.

Brüssel, 17. Okt. (Tel.) Der Herzog von Orleans hielt hier gestern ein großes Conventikel mit den hier weilenden Häuptern der französischen Royalisten. Französische Geheimpolizisten überwachen Tag und Nacht das Treiben der Prätendenten.

*

Die Nachrichten über den **Streik** stimmen darin überein, daß derselbe als beendet anzusehen ist. Die Truppen, welche die Bahnhöfe besetzt hielten, werden allmählich zurückgezogen, und der Verkehr hat seine alltägliche Physiognomie wieder angenommen.

Der Untergang der „Mohegan".

London, 15. Okt. Auf dem hiesigen Bureau der „Atlantic-Transport-Linie" wird mitgetheilt, daß der Dampfer „Mohegan" 53 Passagiere und 80 Mann Besatzung an Bord hatte. Ein Geretteter giebt folgende Darstellung von der Katastrophe: Das Schiff war am Donnerstag Abend von London abgegangen. Gestern Abend 7 Uhr während des Essens wurde ein lauter Krach gehört. Man lief auf Deck und sah, daß das Schiff auf Felsen gestoßen war. Das Wasser drang schnell ein. Die größte Ordnung herrschte unter der Mannschaft, welche den Befehlen des Capitäns gehorchte. Der Capitän blieb auf der Brücke. Zwei Boote wurden niedergelassen und zum größten Theil von Frauen besetzt. Ob dieselben die Küste erreicht haben, ist nicht bekannt. Das Hintertheil des Schiffes begann bald zu sinken. In weniger als 20 Minuten ging das ganze Schiff unter. Ein Rettungsboot aus Falmouth fand 14 Mann der Besatzung lebend auf dem Felsen vor.

London, 15. Okt. Wie die „Atlantic Transport Line" mittheilt, sind von den 53 Passagieren des gesunkenen Dampfers „Mohegan" 49 gerettet worden. Die meisten Passagiere waren zurückkehrende Amerikaner, nur ein deutschklingender Name befindet sich in dem Passagier-Verzeichniß, nämlich der einer Frau Grumbrecht, welche vermißt wird.

Aufstand in Marocco.

Nachrichten aus Fez bestätigen, daß in Tafilet ein Aufstand ausgebrochen ist; auch viele andere Grenzstämme seien mit Waffen und Munition wohl versehen. Die maroccanische Regierung hat die Entsendung großer Truppenabtheilungen nach dem Aufstandsgebiete angeordnet.

Rebellion in Abessynien.

Aus Dschibuti wird gemeldet: Seit einiger Zeit ließ die Haltung des Ras Mangascha, Commandanten von Tigre, vermuthen, daß er sich gegen die Oberhoheit Meneliks aufzulehnen beabsichtige. Um ihn zur Ordnung zurückzurufen, schickte Menelik einen Gesandten zu ihm, welcher in Ketten gelegt wurde. Nunmehr ist eine Expedition gegen Mangascha ausgerüstet worden, welche aus 40 000 Mann besteht und deren Oberbefehl wahrscheinlich dem Ras Makonnen übertragen werden wird. Da Mangascha nur über etwa 10 000 Mann verfügt, so glaubt man, daß die kaiserlichen Truppen den Aufstand mit Leichtigkeit niederschlagen werden.

Die Lage in China.

London, 17. Okt. Nach einer **Meldung** des „Dlyai Telegraph" aus Peking vom gestrigen Tage erwartet man, daß **Kaiser** Kuangsü am Geburtstage der Kaiserin, am 23. November, **abgesetzt** und ein Enkel des Prinzen Jun, ein Knabe von 10 Jahren, **zum** Kaiser ernannt werden wird.

Wie die „Times" von gestern aus Peking meldet, erklärte der Präsident des Tsung-li-Yamen, Prinz Ching, dem englischen Gesandten Macdonald gegenüber, die **Kaiserin-Wittwe widerstrebe nicht ernsten Reformen**, sie sei nur gegen undurchführbare Neuerungen.

Frankfurt a. M., 17. Okt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Peking vom 15. Okt.: Nunmehr sind auch **französische Marinesoldaten** hier eingetroffen.

Die chinesische Regierung hat **Japan** gestattet, **in Hankau** in der Nähe der deutschen Niederlassung eine japanische Niederlassung zu errichten. Das belgische Syndicat weigert sich, die erste Rate für die Peking-Hankau-Eisenbahn zu zahlen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Okt. In dem bekannten **Prozeß** des Vereins **Berliner Getreidehändler** gegen das Berliner Polizeipräsidium wegen Schließung des Vereins im Feenpalast ist ein neuer Termin vom Oberverwaltungsgericht zum 26. November anberaumt.

— In dem **Prozesse** des Oberförsters **Lange** gegen den **Fürsten Bismarck** wegen höherer Pension hat das Oberlandesgericht in Kiel entschieden, daß in Folge Ablebens des Fürsten Bismarck neu verhandelt werden müsse. Ein Termin hierzu ist zum November beim Oberlandesgericht in Kiel anberaumt.

* **[Eröffnung des Reichstags.]** Der „Germ." zufolge ist der 3. Dezember für die Eröffnung des Reichstags in Aussicht genommen worden.

* **[Das Zuchthausgesetz vor dem Gewerbegericht.]** Man berichtet der Berliner „Volksztg.": Der Fahrradfabrikant Görk, welcher von einem Arbeiter beim Gewerbegericht verklagt worden war, trat bei der Verhandlung ziemlich herausfordernd auf und erklärte, als ihn der Vorsitzende ersuchte, seinen scharfen Ton zu ändern, das sei seine gewöhnliche Sprache. Er bedauerte es, daß die Arbeiter so häufig die Arbeitgeber beim Gewerbegericht verklagten und fügte hinzu, es sei sehr gut, daß das neue Zuchthausgesetz bald in Kraft träte, dann würde mancher Arbeiter ins Zuchthaus kommen. Als neue Rügen des Vorsitzenden gleichfalls erfolglos waren, verhängte er über Görk eine Geldstrafe von 30 Mark. Darauf lehnte Görk den Vorsitzenden ab, und schließlich mußte die Sache vertagt werden, da Görk Beschwerde beim Kammergericht einlegen will.

* **[Wozu ein Gendarm verpflichtet ist]**, darüber liegt der „Volksz." aus **Altenburg** eine interessante Mittheilung vor. Vor der Strafkammer des dortigen herzoglichen Landgerichts spielte sich dieser Tage folgende Scene ab: Eine Frau ist der Unterschlagung von Hühnern angeklagt. Die Hühner, die sie unterschlagen haben sollte, hat der Gendarm seiner Zeit der Angeklagten, die behauptete, daß die Hühner ihr gehörten, auf die Anzeige des angeblich Geschädigten ohne weiteres weggenommen. In der Hauptverhandlung betheuerte die Angeklagte ihre Unschuld und setzte im Ueberschwange ihrer Empfindungen etwa Folgendes hinzu: „Wenn mir das heute noch einmal passirte, daß mir der Gendarm meine Sachen nehmen wollte, so jagte ich ihn mit meinem Besen zur Thür hinaus." Der Vorsitzende der Strafkammer, Landgerichtsdirector Dr. Frommelt, verwies ihr dies etwa mit den Worten:

„So, an einem Organ der Staatsgewalt wollen Sie sich vergreifen? Sie wissen, daß der Gendarm den Rock des Königs trägt. Und wer des Königs Rock trägt, ist verpflichtet, denjenigen einfach niederzustrecken, der sich daran vergreift. Wenn Sie also das gethan hätten, so stünden Sie heute nicht hier!"

Es wird der „Volksztg." ausdrücklich bestätigt, daß der Sinn der Rede des Herrn Vorsitzenden vollkommen zutreffend wiedergegeben worden ist. — Wenn alle, die „Widerstand gegen die Staatsgewalt" leisten, gleich niedergemacht würden, so würden wir viele Richter sparen, die wegen der Aburtheilung solcher Fälle täglich zu Gericht sitzen müssen.

* **[Das antisemitische Münchener „Deutsche Volksblatt"]** des Herrn Wenng überbietet sich neuerdings förmlich in brutalen, unflätigen Schimpfereien und stellt dadurch alle seine früheren Leistungen in den Schatten. Ihrer unsinnigen Wuth über die Blamagen, welche sich diese Gernegroße bei politischen und communalen Wahlen seit Jahren zuziehen, suchen sie durch Schmutzartikel Luft zu machen, wie ein solcher sich z. B. in der Nr. 40 des baierischen Ahlwardtblattes findet. Dieser die **Dreyfus-Affaire** behandelnde Artikel enthält u. a. folgende Kraftstellen:

Der Abschaum der Menschheit, der Kehricht der Völker Asiens, das Judenthum, feiert augenblicklich Triumphe über eine große, ruhmreiche arische Nation, die beispiellos sind; es setzt Frankreich seinen Fuß in den Nacken, um es in den Staub zu treten! . . . Ueber das Frankreich Karls des Großen, Ludwigs XIV. und Napoleons I. ergießt sich der Strom einer Cloake, die allen Unrath, alle giftige Fäulniß enthält, deren Incarnation das Judenthum zu allen Zeiten gewesen ist. . . . Es bleibt heute den Führern des Heeres nur übrig, entweder selbst auf die Revision des Dreyfusprozesses zu dringen oder — die ganze Dreyfusbande und ihren Anhang zum Teufel zu schicken. Das letztere wäre noch heute nicht so schwer zu machen. Ein schneidiger General, der sich der Regierung bemächtigt, das Standrecht verkündigen läßt und ein paar Tausend Juden nebst Zuhälter an die Mauern stellen und füsiliren ließe, wäre nicht mit Geld zu bezahlen.

Ferner ist die Rede von „jener vom Satan auserwählten Nation, die man die Juden nennt". Daß gleich dem Präsidenten des Cassationshofes, Loew, auch der Oberst Picquart zum Juden gestempelt wird, ist weiter nicht verwunderlich. Der Gassenjargon des ganzen Machwerks ist charakterististisch für die antisemitische Presse.

Posen, 15. Okt. Die Strafkammer in Inowrazlaw hatte erkannt, daß das öffentliche **Ausstellen von Uhren** und Schmucksachen mit dem **polnischen Adler** und der Inschrift: „**Gott** erlöse Polen" sowie das Inseriren derartiger Gegenstände in Zeitungen als **grober Unfug** nicht anzusehen sei. Auf Revision der Staatsanwaltschaft hob heute das hiesige Oberlandesgericht das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Bromberg.

Köln, 15. Okt. In einer heute abgehaltenen Versammlung von Vertretern **wirthschaftlicher Körperschaften Rheinlands und Westfalens** sowie des Vereins der Industriellen wurde angesichts des **Ueberhandnehmens öffentlicher Lustbarkeiten** ein Beschlußantrag angenommen, nach welchem die Zusammenlegung möglichst vieler Kirchweihfeiern auf einen Zeitpunkt, mindestens aber in möglichst großen Bezirken für unumgänglich nothwendig erachtet wird, um den Industriebetrieb vor empfindlichen Störungen und die Arbeitswilligen vor unfreiwilligen Feiern zu schützen und um vergnügungssüchtigen Arbeitern die Gelegenheit zu Vergnügungen zu beschränken. Es wurde beschlossen, die zuständigen Behörden und erforderlichen Falls die gesetzgebenden Körperschaften zu ersuchen, dem Festunwesen nachdrücklich entgegenzutreten. Von den in der Versammlung vertretenen 30 Handelskammern stimmten 28 für den Beschlußantrag, während 2 sich der Stimmabgabe enthielten.

Schweiz.

Genf, 15. Okt. Da der **Mörder Luccheni** sich weigerte, selbst seinen Vertheidiger zu wählen, ist Rechtsanwalt Pierre Moriaud **zu seinem Rechtsbeistand** bestimmt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Okt. Etwa 100 Arbeiter der **Waffenfabrik in Steyr** befinden sich im **Ausstande**.

Pest, 17. Oktober. Sonnabend wurde in **Troppau** ein Individium verhaftet, Namens Manquette, in dessen Besitz **gefälschte englische Pfundnoten** gefunden wurden. Er hatte nach Pest ein postlagerndes Telegramm gerichtet. Ein gewisser Schwalbe, der sich hier nach dem Telegramm erkundigte, wurde verhaftet. In seiner Wohnung wurden viele gefälschte Pfundnoten und eine ganze **Notenfabrik** entdeckt. Die Falschmünzer leben in London, Berlin und München. Unter den Papieren wurden den **Anarchismus** verherrlichende Artikel gefunden.

Dänemark.

Röskilde, 15. Okt. **[Beisetzung der Königin.]** Die königliche Familie und ihre Gäste trafen mittels Sonderzuges kurz vor 2 Uhr hier ein und begaben sich alsbald nach dem Dom, wo sich bereits eine zahlreiche Trauerversammlung eingefunden hatte. Die Damen nahmen ihre Plätze ein, die Herren traten zum Sarge und es begann nun dem Ceremoniell gemäß die Prozession. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten König Christian und König Georg von Griechenland, es folgten sodann, sämmtlich paarweise, der Kronprinz und Prinz Waldemar von Dänemark, Kaiser Nicolaus und König Oscar, der Kronprinz von Griechenland und der Herzog von Cumberland, der Herzog von York und der Herzog von Cambridge, Erzherzog Ludwig Victor und Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ferner Admiral Gervais als Vertreter des Präsidenten Faure und die übrigen Herrschaften. König Christian, welcher tief gebeugt erschien, grüßte freundlich alle zur Prozession Herantretenden. Nach einem von Studenten ausgeführten Gesange sprach der königliche Confessionarius Paulli, einem Wunsche der verewigten Königin gemäß, ein kurzes Gebet, in welchem er dem dänischen Volke, dem Könige

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Uriel Acosta, Trauerspiel von **Karl Gutzkow**. Am 10. Dezember 1835 beging der selige Bundesrath in Frankfurt a. M. vielleicht die größte Thorheit während seiner ganzen Existenz, er faßte den Beschluß, den Druck und Vertrieb „der Schriften aus der unter dem Namen des jungen Deutschland bekannten literarischen Schule, zu welcher namentlich Heinrich Heine, Karl Gutzkow, Ludolf Wienbarg, Theodor Mundt und Heinrich Laube gehören", mit allen Mitteln zu verhindern. So trat wohl der einzige Fall in der Literaturgeschichte ein, daß der Beschluß einer politischen Behörde eine nicht vorhandene literarische Schule construirte und nicht bloß die erschienenen, sondern auch die künftigen Arbeiten bestimmter Schriftsteller verbot. Wir haben diese Reminiscenz aus der Vergessenheit herausgegraben, weil sie uns zeigt, in welcher Zeit das Urbild des „Uriel Acosta" entstanden ist, denn dadurch erscheint das Drama erst in der richtigen Beleuchtung.

Bereits im Herbst 1833 hatte Gutzkow eine Erzählung geschrieben: „Der Sadducäer in Amsterdam", welche er 13 Jahre später bei einem Frühlingsaufenthalt in Paris zu einem Drama umwandelte. Der Dichter erzählt selbst, daß die Eindrücke des Spieles einer Rachel, eines Ligier, Beauvallet, Frederic Lemaitre zum Ton und der Haltung des neuen Werkes beigetragen haben. Das ergiebt sich recht deutlich, wenn wir den „Uriel Acosta" mit dem geistesverwandten „Nathan" von Lessing vergleichen. Wir finden bei Gutzkow nichts von der abgeklärten Weisheit Lessings, aber dennoch ist die Tendenz ganz im Lessing'schen Sinne gehalten. Der französische Einfluß zeigt sich namentlich in der ungleich schärferen Herausarbeitung einer aufregenden dramatischen Spannung, in der sich der Kampf zwischen der glaubensstarren, niederzwingenden Satzung und dem freien Wahrheitsforscher vollzieht.

In Deutschland war „Uriel Acosta" längere Zeit hindurch ein Witterungsbarometer für die öffentlichen Zustände. Nahm die kirchliche Reaction zu, so erfolgte auf der Bühne ein Verbot; fand ein Systemwechsel statt, so ließ man „Uriel Acosta" frei. Für Oesterreich war charakteristisch, daß sich die Zulassung dauernd nur in den Provinzen erhielt, am Burgtheater stand lange schon das Concordat im Wege. Noch in der neuesten Zeit hat es hier und da an unseren kleinen deutschen Höfen Bühnen gegeben, denen eine maßgebende Entscheidung Serenissimi die Aufführung des „Judenstückes" verbot. Wer das Stück heute liest, wird sich leider der Wahrnehmung nicht entziehen können, daß „Uriel Acosta" in unseren Tagen noch so actuell ist, wie vor einem halben Jahrhundert. Die Orthodoxie im religiösen und politischen Leben herrscht schroffer als je zuvor, und die Ben Jochai und de Santos verstehen auch heute noch, ihre Gegner wirthschaftlich und geistig zu Grunde zu richten. Hierdurch erklärt sich die lebhafte Antheilnahme, welche „Uriel Acosta" stets findet, wenn die Darstellung nur einigermaßen den berechtigten Anforderungen entspricht.

Die meisten Rollen wurden Sonnabend Abend in derselben vorzüglichen Besetzung gegeben, wie im Vorjahr und wurden wiederum von den Künstlern in derselben musterhaften Weise wiedergegeben, nur eine Aenderung war eingetreten, und diese war leider nicht zum Vortheil der Vorstellung ausgefallen. Den Uriel Acosta spielte nämlich unser neuer Heldendarsteller Herr **Colling**. Wir wollen dem Künstler gern zugestehen, daß seine Auffassung des Charakters den Intentionen des Dichters, der sich gerade über diese Rolle sehr eingehend ausgesprochen hat, vollständig entsprach, aber es gelang Herrn Colling nicht immer, dasjenige, was er richtig erkannt hatte in der von ihm gewollten Weise zu verkörpern. Wir sahen überall Anläufe, und wir wollen auch zugeben, vielversprechende Anläufe, aber kaum einmal konnten wir ein vollkommenes Gelingen bemerken. So lange es dem Künstler nicht gelungen ist, sein sprödes Organ zu einem modulationsfähigen umzugestalten, oder solange er, um mit dem alten Theaterpraktiker Laube zu reden, noch nicht „Sprechen" gelernt hat, wird er niemals den Anforderungen genügen, die das Publikum an ihn zu stellen berechtigt ist und die er wohl auch selbst an sich stellt.

Die Zeit, in der die Blume Romantik den Zaubergarten der deutschen Bühnen mit Duft und Farbenglut füllte, ist dahin — echte Romantik gedeiht nur noch sehr selten auf der modernen Bühne, auf der für sie etwas nüchterne Kalthaus-Cultur überwiegend ist. Raimunds sinnige Märchenposse „**Der Verschwender**", welche Konradin Kreutzer mit seiner warm dahinströmenden, gemüthvollen Musik ausgestattet hat, ließ bei der vorgestrigen Aufführung die Merkmale dieser Zeitrichtung wieder unverkennbar hervortreten sowohl in der Darstellung wie in der Aufnahme, welche sie fand. Die spärliche Besetzung des ersten Ranges und die mäßige des Parketts bei einer Sonntagsvorstellung um diese Jahreszeit erschienen wie eine Art Ablehnung und auch auf der Bühne war von besonderer Empfänglichkeit für den von echtem Volkshumor durchflochtenen romantischen Zauber dieser Dichtung kein reichlich Maß zu spüren. Das Streben danach bekundete zwar Frl. Voigt als Fee Cheristane, doch war sie noch zu wenig frei in der Declamation und es kam ihr auch der geliebte Julius zu wenig warm entgegen, um ihre Intention zu künstlerischem Ausdruck bringen zu können. Auch später hielt Herr **Colling** im Spiel mehr zurück als für den warmblütigen Flottwell nöthig ist. Declamatorisch behandelte er ihn durchaus verständig, aber nicht immer genügend verständlich. Abgesehen von den kleinen Episodenrollen der Frau **Staudinger** im zweiten und des Herrn **Kraft** im dritten Act, die sich dem Charakter des Stückes am meisten anpaßten und dadurch rühmlich hervortraten, kam das Bedientenpaar **Rosa - Valentine** unserer Vorstellung von der Zeichnung des Dichters am nächsten. Fräulein **v. Born** und Herr **Kirschner** ließen ihm an froher Laune nichts fehlen, gingen aber auch nicht über die subtile Linie, welche hier die Poesie des Humors zieht, hinaus. Den Valentin denken wir uns allerdings noch um einige Töne bieder-treuherziger, mehr auf naives Empfinden gestimmt, hierbei spricht aber das Naturell mit und was Herr Kirschner nach dieser Richtung dem seinigen abgewinnen konnte, gab er mit voller Wärme, besonders im Schlußact, wo er z. B. die Wiedererkennungsscene mit Flottwell psychologisch überzeugend gestaltete. Den Bettler (Azur) sang und spielte, wie schon oft, Herr **Miller** musikalisch sicher, eindrucks- und ausdrucksvoll. Ebenso ist der listige Kammerdiener des Herrn **Wallis** von früher her als annehmbare Leistung bekannt. Dem Jagdchor wünschten wir noch etwas Ausfeilungsarbeit, der zu dem Bettlergesange contrastirende Festchor ging rhythmisch fest und auch angemessen belebt. Eine Neuerung, welche die Feerie im ersten Act mit dem magisch geschmückten Schwanfuhrwerk brachte, erschien uns für den Wolkenaufstieg der Cheristane etwas bedenklich, falls die Feenkonigin, welche ihn entsendet, damit nicht etwa eine Concession an die vorgestrige Sturmwarnung der Seewarte machen wollte.

und der königlichen Familie für die in guten und bösen Tagen der Königin erwiesene Treue und Liebe dankte. Hierauf wurde der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches zur Kapelle Friedrichs V. getragen, gefolgt von der ganzen königlichen Familie, den fürstlichen Gästen, sämmtlichen dänischen Ministern und dem früheren Ministerpräsidenten Estrup. Nach der Beisetzung verweilten die Fürstlichkeiten noch kurze Zeit in der Kapelle. Sodann begaben sie sich mittels Sonderzuges nach dem Schlosse Bernstorff.

Italien.

Rom, 15. Okt. Rußland hat seine Theilnahme an der Conferenz gegen die Anarchisten zugesagt, ebenso Norwegen und Schweden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. Oktober.

Wetteraussichten für Dienstag, 18. Oktober, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, kälter, strichweise Niederschläge. Nachtfröste.

* **[Sturmwarnung.]** Gestern Mittag traf hier folgendes Telegramm der Seewarte ein: Eine sich ostwärts über Continental-Europa ausbreitende Depression bei einem Maximum über Nordosteuropa macht stürmische Winde aus östlichen Richtungen wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufgezogen.

* **[Der Winter]** ist nun in aller Form — mit Eis und Schnee eingekehrt. Nachdem er einige scharfe Nachtfröste vorangeschickt, präsentirte er sich gestern im weißen Mantel und seit gestern Abend hatten wir vor den Thoren den Anblick einer frischen Schneelandschaft. Aus allen Richtungen Westpreußens kommen heute Berichte über gleiche Wetterverhältnisse. Da noch ein großer Theil der Hackfrüchte sich in der Erde befindet, fürchtet man mancherlei Schäden.

* **[Eine eigenartige Himmelserscheinung]**, anscheinend ein Meteor, ist Donnerstag Abend 6¼ Uhr in Memel beobachtet worden. Das „Mem. Dampfb." meldet darüber: Zunächst flammte plötzlich ein starkes, grelles Licht auf, ähnlich dem plötzlichen Aufleuchten einer elektrischen Bogenlampe, jedoch nur um sofort wieder zu erlöschen. Dagegen war nunmehr am nördlichen Himmel ein etwa 10 Meter langer, schlangenartig gewundener Lichtstreifen sichtbar, der Anfangs sehr hell, immer schwächer wurde und nach zwei bis drei Minuten verschwand. Der Streifen bestand, wie mit bloßem Auge zu erkennen war, aus ungezählten Massen kleiner Sternchen.

* **[Die dritte Torpedoboots-Division]**, bestehend aus dem Divisionsboot „D 3" und den sechs Torpedobooten „S 58" bis „S 63", Divisionschef Capitänlieutenant Kraft, soll heute, wie uns aus Kiel gemeldet wird, von Kiel nach Danzig in See gehen. Auf der Rückfahrt nach Kiel wird die Division mehrere pommersche Häfen anlaufen. Die Reise wird 14 Tage dauesn.

* **[Sonntagsverkehr.]** Trotz des rauhen Windes und des Schneewetters hat gestern ein verhältnißmäßig lebhafter Verkehr geherrscht, denn es sind insgesammt 7219 Fahrkarten verkauft worden, von denen 3405 auf Danzig, 1102 auf Langfuhr, 537 auf Oliva, 854 auf Zoppot, 147 auf Neuschottland, 334 auf Bröjen und 900 auf Neufahrwasser entfallen. An Einzelfahrten hatte die Eisenbahn zu leisten zwischen Danzig und Langfuhr 7318, Langfuhr-Oliva 6997, Oliva-Zoppot 3236 und Neufahrwasser-Danzig 4229.

* **[Neue Dampfer.]** Bei der Danziger Schiffswerft und Maschinenbau-Anstalt Johannsen u. Co. hat die Vereinigte Flensburg-Ekensunder und Sonderburger Dampfschiffs-Gesellschaft einen Passagierdampfer von 85 Fuß Länge und 17 Fuß Breite und einen Frachtdampfer von 125 Tons Tragfähigkeit bestellt. Beide Dampfer sollen im Mai n. Js. zur Ablieferung kommen.

* **[Die Alterthums-Gesellschaft in Elbing]** begeht in Kürze die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Während dieses Zeitraumes war sie eifrig bemüht, im Anschluß an die von der Provinz ausgehende Landesdurchforschung die früh- und vorgeschichtlichen Verhältnisse des dortigen Geländes eingehend zu untersuchen. Besonders durch ihre Thätigkeit gehört der Elbinger Kreis zu den in dieser Richtung bestbekannten Theilen unserer Provinz und des Nachbargebietes. Das Hauptverdienst hieran gebührt dem langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft, Professor Dr. Dorr, welcher eine stets rührige und von reichem Erfolg gekrönte wissenschaftliche Thätigkeit entfaltet. Die Ergebnisse seiner Ausgrabungen und Studien sind in mehreren Abhandlungen niedergelegt; wohl die wichtigste bildet die Beschreibung der prähistorischen Denkmäler des Stadt- und Landkreises Elbing, nebst Karten. Im Hinblick auf die bevorstehende Feier ist dem verdienten Historiker und Archäologen vom Kaiser der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Schiffsuntergang auf See.]** Auf seiner Fahrt von Wolgast nach Königsberg hat der in Lübeck beheimathete Dampfer „Burg" am Donnerstag, den 13. d. M., auf der Höhe von Rixhöft ein Segelschiff angerannt. Die „K. Hart. Ztg." berichtet darüber (wahrscheinlich nach der Angabe des Capitäns des in Königsberg eingelaufenen Dampfers) Folgendes: Es war um 2½ Uhr Morgens des sehr stürmischen Tages, als plötzlich der Steuermann des der hohen Wogen halber mit voller Kraft fahrenden Dampfers „Burg", in unmittelbarer Nähe desselben ein seitwärts entgegenkommendes anderes Fahrzeug vor sich sah, dem auszuweichen nicht mehr möglich war. In Folge dessen lief die „Burg" anscheinend, soweit dieses zu unterscheiden die tiefe Finsterniß zuließ, mit aller Gewalt gegen die Backbordseite des anderen. Im selben Augenblick erfolgte auch die Katastrophe. Das schwer beschädigte Schiff, dessen unbemerkte Annäherung nur durch den Umstand, daß es der Vorschrift zuwider kein Licht führte, erklärlich ist, begann schnell zu sinken, während der Dampfer „Burg" rückwärts abprallte. In Folge der Hilferufe der Mannschaft des anderen Fahrzeugs ließ der Capitän der „Burg", Herr Thiel, ein Rettungsboot aussetzen, dessen Bemannung es erst nach längerem Bemühen gelang, die mit den Wellen ringenden Leute des mitsammt seiner Ladung inzwischen in die Tiefe gesunkenen anderen Fahrzeugs zu retten. Das gesunkene Schiff „Sophie" hatte nach Aussage seines Capitäns einen westsüdwestlichen Curs verfolgt, während die „Burg" eine ost-dreiviertelnördliche Richtung innegehalten hatte.

* **[Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft.]** Die westpreuß. Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft wird am Sonnabend, den 22. Okt., in Graudenz ihre Jahresversammlung abhalten, zu der sämmtliche Brennereibesitzer Westpreußens eingeladen worden sind. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Geschäftsbericht pro 1897/98, Statutenänderungen, Creditgewährung gegen Cedirung der Berechtigungsscheine.

* **[Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** Am 15. d. Mts. fand eine Bereisung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn durch den Aufsichtsrath der Gesellschaft statt. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Anlage besichtigt und probirt, welche auf dem Grenzbahnhof Illowo herstellt ist, um Eisenbahnwagen von der russischen Spur auf die deutsche und umgekehrt zu bringen, ohne den Inhalt der Waggons umzuladen. Als Resultat der Proben ergab sich, daß gleichzeitig drei vollbeladene Eisenbahnwaggons (darunter auch ein Courswagen) innerhalb vier Minuten von einer Spur auf die andere umgesetzt wurden. Im Hinblick auf die vielen Unzuträglichkeiten, welche bei dem jetzt erforderlichen Umladen der Ladungen in anders gespurte Waggons entstehen, wird die Einführung des soeben erprobten Verfahrens wesentliche Erleichterungen des Grenzverkehrs zur Folge haben.

* **[Bezirksausschuß.]** Herr Rentier Glazeski hat Anfangs März d. Js. das Grundstück Langfuhr Bl. 144 erworben und seiner Zeit von dem vereinbarten Kaufpreise den Kaufschoß an die Stadtkasse hierselbst gezahlt. Mit Rücksicht auf die inzwischen ergangene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 21. Februar 1898, wonach der Magistrat zu jener Zeit, wo die jetzige Steuerordnung noch nicht bestand, in den Vorstädten von Danzig Kaufschoß nicht erheben durfte, hat Herr Glazeski die Zurückzahlung des Kaufschosses im Klagewege verlangt. Der Bezirksausschuß wies am Sonnabend die Klage ab, weil Herr Glazeski gegen seine Veranlagung keinen Einspruch erhoben hat und in Folge dessen der Anspruch verjährt ist. — Auf Antrag der königl. Commandantur hat der stellvertretende Amtsvorsteher des Bezirks Saspe Herrn Besitzer Friedrich Witt in Saspe durch Verfügung vom 15. März d. Js. aufgegeben, die massiven Wände seines Stalles und das Steinfachwerk in seiner Scheune innerhalb einer bestimmten Frist zu beseitigen. Gegen diese Verfügung hat Herr Witt Klage erhoben und dieselbe damit begründet, daß die fraglichen Wände seit ungefähr 10 Jahren beständen und seiner Zeit von der Militär- und Polizeibehörde genehmigt seien. Auch bei den früheren von der Militärbehörde alljährlich vorgenommenen Revisionen sei das Bestehen der Wände nie bemängelt worden. Der Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe hat die Klage abgewiesen, weil das betreffende Grundstück im ersten Festungs-Rayon liegt und derartige Bauten in diesem Bezirke den Bestimmungen widersprechen. Auch der Bezirksausschuß wies am Sonnabend die Berufung zurück, weil es sich hier nicht um eine Verfügung der Polizei-Direction, sondern um eine Verfügung der Commandantur handelt und gegen letztere das Verwaltungs-Streitverfahren unzulässig ist.

* **[Danziger Ruderverein.]** Der Danziger Ruderverein hatte gestern sein diesjähriges Dauerrudern veranstaltet, welches wiederum über die Strecke von Danzig nach Plehnendorf und zurück in der Länge von 20 Kilometer gerudert wurde. An der Concurrenz nahmen zwei Rennvierer und ein Renneiner Theil, die eine schwere Arbeit zu bewältigen hatten, denn sie hatten auf der ganzen Strecke rauhes Wasser und außerdem auf der Fahrt nach Plehnendorf mit einem Gegenwinde zu kämpfen, der so stark war, daß sogar die Tourendampfer Verspätung hatten. Sämmtliche Ruderboote haben zur Zurücklegung des Hinweges 15 Minuten mehr gebraucht als zur Rückfahrt, wenn man aber außerdem noch in Betracht zieht, daß die Hinfahrt mit frischen Kräften ausgeführt worden ist, so tritt der Widerstand, den der scharfe Gegenwind ausübte, noch mehr in Erscheinung. Die beste Zeit mit 1 St. 45 Min. erzielte das Boot „Galathea" (Boseck, Krämer, Mackrodt, Scheunemann; Steuer Borkowski). als Zweiter landete Herr Sommerfeld im Einer mit 1 St. 46 Min. und als drittes Boot lief die „Weichsel" (Brok, Schulz, Kadisch, Tiede; Stauer de Beer) mit 1 St. 48 Min. Fahrzeit ein. Wie alljährlich wurden auch gestern die Ruderer vor und nach der Fahrt gewogen, und es stellte sich heraus, daß fast sämmtliche Herren zwei bis drei Pfund an Gewicht verloren hatten, bei einem Ruderer wurde sogar ein Gewichtverlust von fünf Pfund festgestellt; im übrigen aber landeten die Mannschaften in bester Verfassung.

O **[Verein „ehemaliger Fünfer".]** Im Gewerbehaussaale feierte am Sonnabend der Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments Nr. 5 sein siebentes Stiftungsfest durch einen wohlgelungenen „Herren-Abend". Bei dem zunächst abgehaltenen Festessen, an dem sich etwa 30 Herren betheiligten, brachte der Vorsitzende des Vereins Herr Stegemann das Hoch auf den Kaiser aus und es folgten Toaste auf den Verein, das Regiment Nr. 5, die Damen u. s. w. Der übrige Theil des Abends wurde durch gesangliche, humoristische und sonstige Vorträge ausgefüllt; auch trug Herr Javorski durch Abbrennen eines Salonfeuerwerks viel zur Unterhaltung bei.

* **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Die russische Schriftstellerin Nasareff, welche zu einem Vortrag im Kaufmännischen Verein von 1870 über „Verschickung nach Sibirien" engagirt worden ist, wird denselben nicht, wie in Aussicht genommen war, am 9. Nov., sondern erst in der zweiten Hälfte des Monats Januar k. J. halten.

D. **[Der katholische Lehrerverein]** hielt am Sonnabend im St. Josephshause seine Monatssitzung ab. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Fortsetzung der Discussion über einen in der September-Sitzung gehaltenen Vortrag „Ueber den gegenwärtigen Stand des Kirchengesanges in unserer Stadt". Nach zweistündiger Debatte gelangte folgender Antrag zur Annahme: „Der katholische Lehrerverein Danzigs und Umgegend hat in der Sitzung vom 15. d. Mts. beschlossen, die hohe geistliche und weltliche Behörde zum Zwecke der einheitlichen Bessergestaltung des katholischen deutschen Kirchengesanges in Danzig um Einführung des Choralgesangbuches von Kaffler zu bitten."

A. **[Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein.]** Daß der westpreußische Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein auch trotz des Lehrerpensionsgesetzes noch immer ein Bedürfniß ist, beweist ein dem Vorstande des genannten Vereins eingereichtes Unterstützungsgesuch eines Lehrers aus Danzig. Derselbe ist ca. 15 Jahre im Volksschuldienste in der Niederung und im Kreise Berent thätig gewesen und hat das Augenlicht fast gänzlich verloren. Deshalb hat der betreffende Lehrer am 1. September cr. pensionirt werden müssen. Die Pension beträgt 475 Mk. jährlich.

h. **[Der Danziger Lehrerverein]** hielt am Sonnabend im „Kaiserhof" seine Monatssitzung ab. Herr Lehrer Fedtke sprach über das Thema: „Warum und in welcher Weise muß in unseren Schulen Kunstsinn und Kunstverständniß geweckt und gefördert werden?" Der Vortrag gipfelte in nachstehenden Thesen, die von der Versammlung nach eingehender Debatte angenommen wurden.

1. Kunstsinn und Kunstverständniß müssen in den Schulen geweckt und gefördert werden; denn die Kunst übt auf den Menschen einen bildenden und erziehenden Einfluß aus, durch sie wird uns eine Geschichte der menschlichen Thatkraft und des menschlichen Könnens vorgeführt, sie ist eine umfassende Culturgeschichte, sie dient zur Weckung, Belebung und Stärkung der Vaterlandsliebe; die Kunst ist die Vermittlerin des geistig Schönen und wirkt versöhnend, aneifernd und belebend; Kunstverständniß ist für das praktische Leben von großer Bedeutung.

2. Ein besonderer Kunstunterricht ist in die Volksschule nicht einzuführen. Die nöthigen Kenntnisse werden vermittelt: durch eingeflochtene Belehrungen in den hierzu geeigneten Unterrichtsfächern, durch sorgfältige Ausnutzung des sich Darbietenden bei Schulspaziergängen, Besuchen von Museen, Galerien, Denkmälern, durch Benutzung volksthümlicher Schriften und dergleichen. — An Stelle des zweiten ausscheidenden Bibliothekars Herrn Auer wurde Herr Hopp gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung fand eine Festsitzung zur Ehrung der diesjährigen Jubilare, der Herren Bomke, Hecker und Ritschmann statt.

ck. **[Feier der Fahnen-Nagelung.]** Der Männergesangverein „Sängerkreis", der Senior der hiesigen Gesangvereine, beging am Sonnabend in feierlicher Weise in dem prächtig erleuchteten Saale des Bildungsvereinshauses die Nagelung der ihm bei der Feier seines 50jährigen Bestehens im März d. Js. dedicirten goldenen Fahnen-Nägel. Die Vertreter der meisten Gesangvereine, die zu der Feier eingeladen und fast vollzählig erschienen waren, befestigten mit manch schönen und herzlichen Segenswünschen für das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des „Sängerkreis" die Nägel an dem Schaft des prächtigen Banners, das ferner noch mit einem kostbaren blauen Seidenbande — einem Geschenk der Frauen und Jungfrauen des Vereins aus Anlaß der Jubelfeier — geschmückt ist. Auch ein ehemaliges Mitglied des Vereins, ein jetziger höherer Militärbeamter, hatte einen goldenen Nagel gestiftet und schlug denselben eigenhändig ein. — Schön und markig zu Gehör gebrachte Chorgesänge der Sänger des Vereins und eigens für die Feier von einem Mitgliede verfaßte Festlieder trugen wesentlich zu dem harmonischen Verlauf des Festes bei. Der Dirigent, Herr Hauptlehrer Gebauer, hielt die wohldurchdachte und sehr beifällig aufgenommene Festrede, in der er die Entstehung und den Zweck der Fahnen bezw. Banner erläuterte. Die Vertreter der fremden Vereine toasteten wiederholt auf den Verein und seine drei ältesten Barden, die Hrn. Dirigent Gebauer, Philipp und Schonert, welche wohl die ältesten Sangesbrüder in Danzig überhaupt sind. Nach Erledigung des officiellen Festprogramms folgte eine fröhliche Festkneipe sowie ein solenner Ball, der Gäste wie Mitglieder in ungetrübtester Stimmung zusammenhielt, bis der Morgen graute.

* **[Heeresliste.]** Von dem seit 32 Jahren von der Verlagshandlung von A. Bath in Berlin herausgegebenen Handbüchlein: „Eintheilung und Standorte des deutschen Heeres und der kaiserl. Marine" ist soeben eine neue, bis zum 1. Oktober d. J. berichtigte Ausgabe erschienen. Die Zuverlässigkeit der Angaben und die übersichtliche Gestaltung des Büchleins machen es für den Handgebrauch recht nützlich.

ϱ **[Bienenwirthschaftliches.]** Der bienenwirthschaftliche Gauverein Danzig hielt am Sonnabend im Hotel Banselow eine Vorstandssitzung ab. Es wurden zu Prämien für gut bewirthschaftete Bienenstände 100 Mk. bewilligt. Die Vereine Landau, Gohra, Mirchau, Pelplin, Gruppe, Kamin und Lianno werden aufgefordert werden, Bienenstände aus ihren Vereinen zur Prämiirung in Vorschlag zu bringen. Zur Beschaffung bienenwirthschaftlicher Geräthe etc. wurde den Zweigvereinen eine Beihilfe von 60 Pf. für jedes Mitglied bewilligt; doch sollen die Beträge erst nach Einsendung der vollständigen Jahresberichte gezahlt werden. Die Ausstellung zu Pr. Stargard hat nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Bericht einen Ueberschuß von etwa 40 Mk. ergeben.

h. **[Berufung.]** Herr Lehrer Fedtke von der hiesigen Bezirksmädchenschule am Rähm ist von der Regierung zu Posen als Rector der katholischen Schule zu Wreschen in der Provinz Posen berufen und tritt am 1. November seine neue Stellung an.

* **[Meldeanzug auf Dienstreisen.]** Der Kaiser hat die Offizier-Bekleidungs-Vorschrift dahin erweitert, daß auf Dienstreisen etwaige mit deren Zweck zusammenhängende Meldungen von allen Offizieren und Sanitätsoffizieren im kleinen Dienstanzuge bezw. seitens der Beamten in entsprechender Anzugsart abgestattet werden dürfen.

* **[Belohnungen für langjährige Dienstzeit an weibliche Bedienstete.]** Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß die außerordentlichen Belohnungen, welche bestimmungsmäßig für 25-, 35- und 50jährige zufriedenstellende Beschäftigung an Arbeiter und vollbeschäftigte weibliche Bedienstete gewährt werden, auch solchen außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden männlichen und weiblichen Bediensteten gegeben werden, welche zwar dauernd, aber nicht voll, sondern nur stundenweise (wie z. B. Putzfrauen) bei der Eisenbahnverwaltung beschäftigt sind.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Altschottland Nr. 106 die Hälfte von dem Besitzer Scheurig an den Buchdruckereibesitzer Langowski für 600 Mk.; Heubude Blatt 204 von den Schmiedemeister Freitag'schen Eheleuten an die Eigenthümer Nitsch'schen Eheleute; Heubude Blatt 205 von den Besitzer Köpke'schen Eheleuten an den Provinzial-Steuersecretär Nalenz. Ferner sind die Grundstücke: Stadtgebiet Nr. 37/38, Stolzenberg Nr. 463, 465, 499, 502 und 520 und Altdorf Blatt 5 von dem Landwirth Walter Hensel auf die Rentier Hensel'schen Eheleute übergegangen. Grundstückswerth zusammen 70 000 Mk., wovon 20 000 Mk. auf Inventar gerechnet sind.

* **[Falsche Einmarkstücke.]** Neuerdings sind wiederholt bei öffentlichen Kassen falsche Einmarkstücke angehalten worden. Die Falsificate sind im allgemeinen gut geprägt und tragen die Jahreszahl 1892 sowie das Münzzeichen E. Dieselben sind jedoch klanglos und haben einen fettigen Glanz.

* **[Ueber eine vermuthete „Zornesthat"]** in dem Hause Jopengasse Nr. 13 sind in der Nummer vom 5. d. Mts. Angaben des Vaters des dabei körperlich beschädigten Knaben mitgetheilt worden, wobei wir von vornherein bemerkten, daß wir eine nähere Aufklärung eventuell durch gerichtliche Feststellung erwarteten, wenngleich der Vater sich zur vollen Vertretung seiner Angaben bereit erklärte. Der betreffende Herr, welchem die angebliche „Zornesthat" zur Last gelegt wurde, versicherte uns nun aber an einer berufenen Stelle, daß die am 4. Oktober uns gemachten Angaben durchaus unzutreffend seien, daß er sich weder im Zorn befunden noch durch irgend eine active Handlung den Unfall des Knaben herbeigeführt habe. Er habe, während er sich in einem hinteren Zimmer seiner bisherigen Wohnung befand, zwei in das circa 12 Meter entfernt liegende Vorderzimmer eingedrungene Knaben angerufen, der Ruf sei durch die leeren hohen Räume vielleicht etwas laut gehallt und habe, zumal es dunkel war, die Knaben erschreckt, so daß letztere, wohl gleichzeitig sein Vortreten bemerkend, davonstürmten, wobei der kleinere Knabe auf der Schmalseite der dicht neben dem betreffenden Zimmer befindlichen, gebogenen Treppe gestrauchelt, sich dort irgendwo gestoßen haben und abgestürzt sein mag. Er sei gar nicht bis an den Knaben herangekommen, könne ihn also auch nicht gestoßen haben, und habe dazu auch gegen den Knaben gar keinen Grund gehabt. Ebenso unrichtig sei die Angabe, daß er die Wohnung bereits aufgegeben hatte, da der Termin der Räumung erst am 4. Oktober ablief und er die Disposition über die Schlüssel zu der Wohnung hatte. — Da es uns durchaus fern gelegen hat, den bedauerlichen Vorfall irgendwie tendenziös darstellen zu wollen, geben wir zur Richtigstellung diese Erklärung eines achtbaren Mitbürgers gern wieder.

§ **[Unglücksfälle.]** Das Dienstmädchen Auguste Zimmo von hier hatte beim Waschen von Glacé-Handschuhen ein brennendes Licht neben die Waschschüssel gestellt. Beim Waschen explodirte plötzlich das in der Schüssel befindliche Benzin und die Flamme schlug dem Mädchen ins Gesicht, so daß die Haare zu brennen anfingen; auch an den Händen und Armen schlugen, da das Mädchen die zu waschenden Handschuhe auf den Händen hatte, die Flammen empor. Durch schnell hinzugekommene Hilfe kam das Mädchen mit dem Verlust der Haare und einigen Brandwunden an beiden Händen ab.

Der Holzarbeiter August Buß kam gestern auf der Alten Weichsel vis-à-vis vom Ganskruge mit seinem Kahn zwischen einen vorbeifahrenden Oderkahn, welcher vom Dampfer „Merkur" geschleppt wurde, und einen festliegenden Oderkahn. B. wurde zwischen diese beiden Kähne gedrückt und schließlich in das Wasser geschleudert. Arbeiter eilten dem B., der sich trotz seiner schweren Verletzungen über Wasser hielt, zur Hilfe, zogen ihn heraus und brachten ihn nach dem hiesigen Stadtlazareth, wo er wegen erlittenen Schenkelbruchs Aufnahme fand.

In dem Schiffsraum des am Holm belegenen dänischen Dampfers „Rebecka" fiel dem dortselbst beschäftigten Arbeiter August Strauß ein Stapel Holz auf beide Beine und quetschte dieselben nicht unerheblich. Der städtische Sanitätswagen mußte requirirt werden, der den Verletzten, nachdem er mittels Bootes über die Weichsel befördert worden war, nach dem chirurgischen Stadtlazareth brachte.

§ **[Messeraffaire.]** Zwischen den Arbeitern S. und K. kam es gestern gegen 12 Uhr Nachts zu Streitigkeiten, die mit dem Messer ausgefochten wurden. S. erhielt dabei mehrere Stiche am Kopfe und mußte sich nach dem chirurgischen Stadtlazareth begeben.

* **[Feuer.]** In der Jantzen'schen Badeanstalt im Vorstädtischen Graben war gestern Abend ein kleiner Schornsteinbrand entstanden, der durch eine Gasspritze sehr bald beseitigt wurde.

§ **[Schöffengericht.]** Ein gemeingefährlicher Bursche ist der Arbeiter Johann Ryta aus Zigankenbergerfeld, welcher bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist und außerdem wegen Raubes eine Strafe von 1 Jahr und 2 Monat Gefängniß und wegen gefährlicher Körperverletzung 8 Monat Gefängniß verbüßt hat und vorgestern wieder vor dem Schöffengericht stand. Ihm wird zur Last gelegt, am 29. Juli d. J. zu Neuschottland a. ruhestörenden Lärm und groben Unfug verübt zu haben, indem er mit offenem Messer die belebte Straße entlang ging, laut lärmte und schrie: „Heute muß einer unter meiner „Solinger" (Klinge) bluten, ganz egal wer"; b. den Schlosser Josef Heidukowski mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlages bedroht zu haben, indem er in die Wohnung, in der Heidukowski sich befand, hineinrief: „Du, komm heraus, dich steche ich heute nieder, heute muß einer bluten"; c. den zur Hilfe herbeigerufenen Schutzleuten Willumeit I. und Just, welche ihn verhaften wollten, sich in energischster Weise widersetzt zu haben, indem er sie mit den Fäusten auf den Kopf schlug und sich gegen das Steinpflaster stemmte; d. die Schutzleute während der rechtmäßigen Ausübung ihres Berufes durch Schimpfworte beleidigt zu haben. Der Angeklagte will sinnlos betrunken gewesen sein und von allen Thatsachen keine Ahnung haben. Durch die Beweisaufnahme wurde aber festgestellt, daß er nur „angeheitert" gewesen ist. Der Gerichtshof verurtheilte wegen der verschiedenen Strafthaten den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß- und 2 Monat Haftstrafe und ließ ihn sofort ins Gefängniß abführen.

* **[Militärische Verhaftung.]** Allgemeine Aufmerksamkeit der zahlreichen Spaziergänger erregte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der großen Allee der Transport eines Soldaten durch eine mehrere Mann starke Militär-Patrouille. Es wurde vermuthet, daß der Betreffende der Hilfshautboist vom hiesigen Grenadier-Regiment Nr. 5 sei, welcher mit einem Geldbetrage von 60 Mk. aus der Garnison verschwunden ist und als Deserteur verfolgt wurde. Der junge Mann, welcher sich so leichtfertig schwerer Strafe ausgesetzt hat, entstammt, wie wir hören, einer geachteten Familie, durch welche der Fehlbetrag sofort gedeckt sein soll.

[Polizeibericht für den 15. Oktober.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen thätlichen Angriffs, 2 Personen wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 weißes Taschentuch, gez. J. W., 1 Notizbuch mit Jagdschein, 1 schwarzer Manschettenknopf mit Monogramm, am 12. Sept. 1 Portemonnaie mit 30 Pf., am 24. Sept. 1 Trauring, gez. G. B., abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 16. Okt. Von einem schnellen Tode ereilt wurde der Besitzer Gustav Kuhn aus Unterkerbswalde. Derselbe ließ am Donnerstag nach seinem Grundstück Rohr anfahren. Als einer der Knechte mit einem beladenen Wagen auf den Hof fuhr, stand K. an der Einfahrt. Eins der Pferde glitt aus und fiel gerade auf K., welcher von dem Thier gequetscht wurde. Er erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er alsbald starb.

♂ **Marienwerder, 15. Okt.** Der Besitzer Gawronski in Straszewo wurde von seinem Bullen, der sich losgemacht hatte und den er einfangen wollte, zur Erde niedergeworfen und mit den Hörnern so furchtbar bearbeitet, daß wenig Aussicht besteht, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

y. **Thorn, 16. Okt.** Ein im vorigen Jahre unschuldig Verurtheilter wurde jetzt von der Strafkammer im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Der Arbeiter Leo Kociecinski aus Heimbrunn war im November 1897 von der hiesigen Strafkammer zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden, weil man ihn für überführt hielt, dem Accordarbeiterunternehmer Maslowski in dem Arbeiterschlafraum zu Heimbrunn eine Forke gegen die Brust geschleudert und dadurch ihn erheblich verletzt zu haben. Die Verurtheilung erfolgte hauptsächlich auf Grund der eidlichen Aussage eines polnischen Arbeiters, der gesehen haben wollte, daß Kociecinski die Forke nach Maslowski geworfen habe. Späterhin erfuhr der Gendarm in Heimbrunn, daß die Aussage dieses Zeugen, der inzwischen über die Grenze gegangen ist, nicht richtig sei. Andere Arbeiter, welche in dem Strafprozeß nicht als Zeugen benannt gewesen waren, hatten in dem betreffenden Schlafraum ebenfalls genächtigt und wahrgenommen, daß nicht Kociecinski, sondern ein Arbeiter aus Polen die Forke auf Maslowski geworfen habe. Dieser Arbeiter, der auch über die Grenze gegangen ist, habe ihnen bei Androhung schwerer Mißhandlung Stillschweigen über ihre Wahrnehmungen auferlegt. Der Gendarm erstattete dem Gerichte von diesen Mittheilungen Anzeige. Daraufhin wurde das Verfahren gegen Kociecinski wieder aufgenommen und dasselbe endigte mit der völligen Freisprechung. Der thatsächlich Schuldige und der meineidige Pole sind entwischt.

* **Schneidemühl, 15. Oktober.** Der hiesige Erste Bürgermeister Wolff verbot die Abschrift-

nahme von den Abtheilungslisten zur Landtagswahl. Der Reichstagsabgeordnete Ernst richtete eine telegraphische Beschwerde an den Minister des Innern.

* **Von der russischen Grenze.** Von einem Herrn aus Danzig, der soeben aus Kowno nach Preußen zurückgekehrt ist, wird uns folgender Vorfall mitgetheilt: In der Gouvernementsstadt Kowno erregt die **Verhaftung des dortigen Pfarrers Bilkewitch** großes Aufsehen. Er soll eine junge Polin, die ihm in der Beichte gestand, daß sie mit einem griechisch-katholischen Russen ein ehebrecherisches Verhältniß unterhalten hat, zur Strafe für diese Sünde in einen dumpfen, finsteren Keller der Kirche bei tagelangen unmenschlichen Peinigungen eingesperrt haben. Auf die Anzeige einer anderen Büßerin, die ebenfalls große Qualen zu erdulden gehabt hatte, begab sich sofort eine Gerichtscommission unter Begleitung des dortigen Polizeimeisters nach dem Keller, wo sie die schmachtende Büßerin aus ihrem Kerker befreiten, worauf die sofortige Verhaftung des Geistlichen erfolgte.

Lötzen, 12. Okt. In einem Anfall von Geistesstörung hat sich gestern der Gastwirth und Schiedsmann Heldt in Paprodtken, ein in Stadt und Kreis geachteter und sehr bekannter Mann, in seiner Wohnung mit einem Messer die **Kehle durchschnitten**. Herr H., der in geordneten Verhältnissen lebte, war nervenkrank und weilte seit mehreren Wochen in einer Wasserheilanstalt zu Königsberg, aus der er jedoch vor einigen Tagen sich heimlich entfernte und nach Hause zurückkehrte. Hier versuchte er nun, sich zunächst in einer mit Wasser gefüllten Tonne zu ertränken, indem er seinen Kopf hineintauchte und unter Wasser hielt, wurde aber an der Ausführung des Selbstmordes verhindert. Hierauf begab sich der Unglückliche in die Stube und schnitt sich den Hals durch. Er hinterläßt eine Wittwe mit mehreren unerzogenen Kindern.

Köslin, 15. Okt. Durch einen sechs Jahre alten Knaben wurde gestern Vormittag auf dem zum Nachbardorfe Zerehme gehörigen **Vorwerk Kautelhof** ein **größerer Brand** verursacht, durch den das Wohnhaus und das Scheunengebäude nebst Inhalt verbrannt sind. Der Knabe des Wirthschafters wollte den Hofhund aus seiner Hütte locken, und als ihm dies nicht gelang, zündete er mit einem Streichholz das darin befindliche Stroh an, wodurch das große Feuer entstanden ist.

Vermischtes.

Berlin, 14. Okt. Dem Vernehmen nach wird der **Prozeß** gegen den Banknotenfälscher **Grünenthal** unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden; ein medizinischer Sachverständiger wird ein Gutachten über den Geisteszustand Grünenthals abgeben.

Braunschweig, 17. Okt. (Tel.) In dem Kesselhause des städtischen Gaswerkes in Helmstedt fand am Sonnabend Abend eine **Explosion** statt, bei welcher drei Personen verschüttet und die Nachbarhäuser stark beschädigt wurden.

Standesamt vom 15. Oktober.

Geburten: Postanwärter Otto Frieböse, S. — Schlossergeselle Johann Grabowski, T. — Tischler Carl Boike, T. — Schmiedegeselle Carl Holz, S. — Kaufmann Jacob Janzen S. — Maurergeselle Carl Dickmann, S. — Arbeiter Eduard Boldt, S. — Arbeiter Franz Lisicki, T. — Tischlergeselle Joseph Zielke, S. — Kais. Marine-Schiffsbauinspector Emil Göcke, S. — Marine-Werftschreiber Hermann Menard, S. — Arbeiter Julius Lipinski, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Gasmeister Arthur Robert Albert Neumann zu Lauenburg und Bertha Hedwig Onasch hier. — Arbeiter Leopold Hermann Hallmann und Anna Augustine Sapiecki, beide hier. — Tagelöhner Michael Swieczkowski und Anna Schützmann zu Klonowken. Arbeiter Adolf Julius Marose und Auguste Jendrug zu Gr. Kirsteinsdorf. — Schneidergeselle Johann August Friedrich Henning und Anna Elisabeth Klein zu Wusterwitz. — Seefahrer Cornelius Friedrich Simon und Anna Maria Martschinkowski, beide hier. — Arbeiter Carl Friedrich Dombrowski hier und Rosalie Johanna Kämpfert zu Ohra. — Wagenführer Johann Czerwitzki hier und Pauline Scipior zu Wedlin. — Arbeiter Wilhelm Kähler und Christine Florentine Groß zu Gr. Steinort. — Concertmeister Victor Iwan Curt Hering hier und Helene Elsbeth Zehl zu Leipzig. — Bergmann Adolph Sebastian zu Holthausen und Friederike Pawlitzki zu Gerthe. — Arbeiter Joseph Szczerbowski und Agnes Uszler zu Frankenhain. — Arbeiter Anton Gehrmann hier und Marie Auguste Gollnau zu Ohra. — Hilfs-Rangirmeister Ludwig Hermann Kratzke hier und Anna Marie Martha Kelm zu Gobbowitz. — Arbeiter Ignatz Philipski und Constantia Zawacki zu Culmsee.

Heirathen: Postassistent Max Nickel und Alma von Kaminietz. — Schlossergeselle Bruno Bluhm und Hedwig Moldenhauer. — Schlossergeselle Bruno Reif und Rosalie Bär. — Tischlergeselle Andreas Wolkowski und Bertha Hoffleit. — Schiffszimmergeselle August Masuck und Auguste Wenzel. — Maurergeselle Emil Pompetzki und Clara Haß. Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. d. Malergehilfen Johannes Kluck, 9 M. — S. d. Klempnergesellen Paul Baldau, 4 T.

Danziger Börse vom 17. Oktober.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 766 Gr. 154 M, hochbunt 788 Gr. 163 M, weiß leicht bezogen 772 Gr. 161 M, weiß 763 Gr. 162½ M, 777 Gr. 163 M, 804 Gr. 165 M, fein weiß 791, 793 und 799 Gr. 166 M, 799 Gr. 167 M, roth 742, 745 und 750 Gr. 156 M, 750 Gr. 158 M per Tonne.

Roggen fest, unverändert. Bezahlt ist inländischer 708, 711, 734, 738, 744, 756 und 762 Gr. 138 M, poln. zum Transit 720 und 750 Gr. 104 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 621 Gr. 170 M, 662 Gr. 138 M, 674 Gr. 140 M, Chevalier- 680 Gr. 148 M, 692 Gr. 150 M, russ. zum Transit große hell 665 Gr. 116 M, fein weiß 698 Gr. 123 M, Futter- 85 M per To. — **Hafer** inländ. 119 M per Tonne bez. — **Erbsen** russ. zum Transit Golderbsen 145, 158 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** inländ. 205 M per Tonne bez.

Rübkuchen russ. 5,35 M per 50 Kilogr. gehandelt. **Weizenkleie** extra grobe 4,20 M, feine 3,70, 3,75 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 3,90, 3,95, 4 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus matter. Contingentirter loco 69 M bez., nicht contingentirter loco 40½ M bez., Novbr.-Mai 9 M Br., 38,50 M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Oktober. Wind: OSO.

Angekommen: Adlershorst (SD.), Andreis, Limhamn, Kalksteine.

Gesegelt: Nevada (SD.), More, Königsberg, leer. — Vistula (SD.), Mitchel, Leith und Dundee, Zucker.

16. Oktober.

Angekommen: Frigg (SD.), Kristoffersen, Kopenhagen, leer.

Gesegelt: Standard (SD.), Schleemilch, Newyork, leer.

Im Ankommen: Dampfer „Kelso".

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Folgende Aenderungen gegen unsere Bekanntmachung vom 3. d. Mts. über die Wahlbezirke pp. für die am 27. d. Mts. stattfindenden Neuwahlen zum Preußischen Abgeordnetenhause bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

I. Es sind nachträglich ernannt:

1. für den 19. Urwahlbezirk, zum **Wahlvorsteher**:
   Herr Kaufmann **Gudermann**, Tobiasgasse **Nr. 10**,
   und zum **Wahlvorsteher-Stellvertreter**:
   Herr Kaufmann **Contowski**, Hausthor **Nr. 5**;
2. für den 20. Urwahlbezirk, zum **Wahlvorsteher-Stellvertreter**:
   Herr Kaufmann **Karl Voigt**, Fischmarkt Nr. 38;
3. für den 21. Urwahlbezirk, zum **Wahlvorsteher**:
   Herr Navigations-Schuldirector **Holz**, Karpfenseigen **Nr. 26**;
4. für den 27. Urwahlbezirk, zum **Wahlvorsteher-Stellvertreter**:
   Herr Kaufmann **Stanislaus Pieper**, Hohe Seigen **8**;
5. für den 28. Urwahlbezirk, zum **Wahlvorsteher**:
   Herr Kaufmann **Johannes Blech**, Hakelwerk **Nr. 5**;
6. für den 65. Urwahlbezirk, zum **Wahlvorsteher**:
   Herr Oberlehrer **Goldbach** in Langfuhr, Bahnhofstraße **8**.

II. Zum Wahllokal sind bestimmt:

für den **47.** Urwahlbezirk, die Bezirksschule in der **Weidengasse**;
für den **48.** Urwahlbezirk, die Turnhalle an der Bezirksschule in der Weidengasse.

III. Der Urwahlbezirk **Nr. 53** umfaßt außer den bereits angegebenen Straßen auch die **Jungstädtische Gasse**.

Danzig, den 14. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Trampe. Toop. (13750

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 653 bei der daselbst eingetragenen, hierorts domizilirten Kommanditgesellschaft in Firma „**Ostdeutsche Industriewerke Marx u. Co. Danzig**" eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist.

Die Firma ist demzufolge im diesseitigen Gesellschaftsregister gelöscht worden. (13716

Danzig, den 13. Oktober 1898.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 40 eingetragenen Genossenschaft in Firma **Wohnungsverein für Danzig und Umgegend**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eingetragen worden, daß die Herren **August Porschke** und **Otto Ziegler** aus dem Vorstande ausgeschieden sind.

Danzig, den 10. Oktober 1898. (13717
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute Colonne 6 bei Nr. 119 folgender Vermerk eingetragen:
Der Inhaber der Firma **W. Storch heißt nicht Willi Storch**, sondern **Wolf Storch**. (13703

Carthaus, den 10. Oktober 1898.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Brunnenmeisters **Ernst Wendt** in Dt. Eylau wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. September 1898 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (13671

Dt. Eylau, den 13. Oktober 1898.
Königliches Amtsgericht.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
Zoppot bei Danzig
für
Nervenkranke u. chron. Kranke aller Art.
Comfortable Einrichtung.
Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl rc.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet.
Näheres durch den dirigirenden Arzt (10100
Dr. L. Firnhaber.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke,
Danzig, Neugarten 22,





offeriren zu **Kauf und Miethe** feste und transportable
Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.
Billigste Preise, sofortige Lieferung.
Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleisen und Wagen, am Lager. (292



Der schwächste Magen verträgt ihn, weil er absolut rein und leicht verdaulich ist.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Brunette", ca. 22./25. Oktbr.
SS. „Mlawka", ca. 2./5. Novbr.

Es ladet nach Danzig:
In London:
SS. „Blonde", ca. 17./18. Oktbr.

In Swansea: (13744
SS. „Adlershorst", 1. Novbr.
SS. „Adlershorst", 23. Novbr.
SS. „Adlershorst", 15. Dezbr.

Th. Rodenacker.

S. S. „Kelso",
ist mit Güter von Hull und mit Umladegütern ex S.S. „Polo", „Colorado", „Ohio", „Rosaro", „Calypso" u. „Dynamo" hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (3740
F. G. Reinhold.

Nach Memel
ladet S.S. „**Stadt Lübeck**", Capt. **Krause**, Mittwoch, den 19. d. Mts., am Bleihof. Güteranmeldungen nimmt entgegen
F. G. Reinhold.



Hautkrankheiten
Geschlechtsl., Schwäche, Nieren-, Blasenl. ohne Einspr., spec. veralt. Fälle, Flechten, Beinschaden, beseitigt schnell. Ausw. briefl. m. gr. Erfolg. 31 jähr. Erfahrung.
Dir. Harder, Berlin, Elsasserstraße 20.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Pens. höh. Beamter mit einer lebenslängl. Pension von über [illegible]000 M u. etwas Vermög. sucht Mädchen oder Wittwe, auch mit Kindern, z. Leitung d. Haushalts. Bevorzugt Beamtenwittwen oder Mädch. mit Schulkenntn. (Erzieh.). Photogr. nicht erforderl. Vorläuf. Correspond. mit geb. Damen ohne Namensnennung (postl.) einverst. Adr. unt. J. M. 4323 a. d. Exped. d. Berliner Tageblatts, Berlin SW.

Kein Hustenmittel übertrifft Kaiser's Brust-Caramellen
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.
Preis per Packet 25 ₰ in der **Minerva-Droguerie**, in Danzig, 4. Damm 1, bei **Heinr. Albrecht** in Danzig, Fleischergasse 29. (13724

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, prämiirt 1897 a. d. Allgem. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfiehlt **Kelterei Linde, Wstpr.**
Dr. J. Schlimann.

Die XIII. Ausstellung und Zuchtstier-Auction
der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft findet am 25. und 26. Oktober 1898,
die XIII. Zuchtstier-Auction
Mittwoch, den 26. Oktober 1898, Vormittags von 9 Uhr ab,
auf dem städtischen Viehhof in Königsberg Pr.
bei Rosenau vor dem Friedländer Thore statt.
Zufolge Stattfindens der Neuwahlen zum Abgeordnetenhause mußte der frühere Termin verlegt werden.
Die Besitzer der zum auctionsweisen Verkauf gelangenden Thiere leisten für deren Freisein von Tuberkulose nach Maßgabe der Auctionsbedingungen Gewähr.
Zur Auction kommen 150 Bullen.
Ausstellungsverzeichnisse können nach deren Fertigstellung vom Geschäftsführer Dr. Poeppel in Königsberg Pr., Lange Reihe 3, 3. Etage, kostenfrei bezogen werden.

Versicherung gegen
Einbruchdiebstahls-Schäden
zu festen billigen Prämien (ohne Nachschuß)
Versicherungsgesellschaft
„Fides" in Berlin.
Nähere Auskunft und Prospecte bereitwilligst und gratis durch die Subdirection **Danzig.**
A. Broesecke, Hopfengasse 98/100, I.
Tüchtige Vertreter werden gesucht. (13709

Sehr unreell bedient



sind Alle, welche „Quäker Oats" verlangen, und von unreellen Händlern als unverpackte Waare irgend etwas Minderwerthiges erhalten. Häufig versichern die Verkäufer, dieses und jenes wäre ebensogut als „Quäker Oats".
Echte „Quäker Oats" ist nur in gelben Originalpacketen mit Schutzmarke, wie hier neben abgebildet, erhältlich. (b 68)

Portofrei und ohne Kaufzwang!
erhält Jeder auf Wunsch unser reichhaltiges aus 110 Mustern bestehendes Musterbuch. Enorme **Auswahl** in allen Arten **Anzug-, Paletot- u. Hosen**stoffen, sowie **Livréetuchen.**
Sämmtliche Stoffe sind gekrumpfen u. laufen nicht ein.

Metropol-Cheviot (Special-Marke) reine Wolle, schwarz, blau, braun, Breite 140 cm, 3 m z. gedieg. Herrenanzuge für **12 Mk.**

Paletot-Eskimo-Stoff (Special-Marke) schwarz, blau u. braun, Breite 140 cm, 2 m zum gediegenen Herren-Paletot für **13,50 Mk.**

Kostenlos und portofrei erhält Jeder das 12. Preis-Buch mit 89 Illustrationen und 12 Seiten Inhalt zugesandt.

Laut Gutachten des gerichtl. Bücherrevis. Bierstedt-Berlin beläuft sich der Waarenverbrauch eines einz. Jahres auf **284 097,32 Mtr.** in Worten: **Zwei Hundert Vier und Achtzig Tausend Sieben und Neunzig** Meter und **32** Centimeter Waaren.

Baer Sohn, Deutsche Tuch-Industrie.
Hauptgeschäftsstellen und Versand: (5142
Berlin SO., Brückenstr. 11, u. Berlin N., Chausseestr. 24a

Trockene Tischlerhölzer.
Kieferne Stammbretter und Bohlen, 3/4", 4/4", 5/4", 6/4", 2", 2½", 3" und 4" habe ab m. Werk in Kielau oder franco jeder Station sehr preiswerth abzugeben. Anfragen erbitte direkt an mich **H. Gasiorowski**, Danzig, Dominikswall Nr. 2.

Tigerfinken,

reizende Sänger,	Paar	2 M
afrik. Prachtfinken, Sgr.	-	2 -
Wellensittiche, importirt,	-	6 -
Zwergpapageien, Zuchtp.,	-	3 -
grauköpf. Zwergpapag.	-	3 -
Alexanderpapag., sprech. St.		5 -
Papstfinken, Ia. Sänger,	-	5 -
rothgeh. Cardinäle, Säng.	-	5 -
Harz. Kanarienvögel, Hohlr.		5 -

Sprech. graue u. grüne Papageien Stck. 25 u. 30 M
Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.
Schlegel's Thierpark, Hamburg.

Ein 8 Monate altes kräftiges, gesundes Mädchen ist sofort zu verschenken. Adressen unt. **M. 621** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Pianinos, kreuzsait. v. 380 M an. **Franco** 4-wöch. **Probesend.** Ohne Anzahl. 15 M monatl. Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

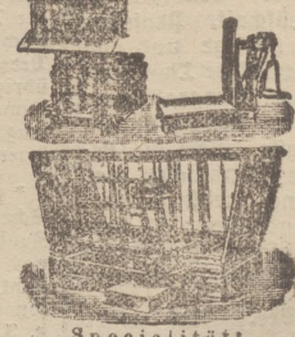
Steinkohlen, Brennholz,
sowie (12488
sämmtliche Baumaterialien
liefert zu billigen Tagespreisen
C. L. Grams.
Comtoir: Thornschegasse 1.
Lager Lastadie 34/35.
Telephon 244.

Der gute Kamerad.
Volkskalender für 1899.
35 Pf.
Für die Abonnenten dieser Zeitung
nur 10 Pf.,
mit Porto 15 Pf.
Expedition der „Danziger Zeitung".

Eine Dame,
welche mit der Papierbranche vertraut ist, und welche im Stande ist meine Filiale in der Langgasse selbstständig zu leiten, findet von sofort Stellung.
Persönliche Meldungen zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags Heiligegeistgasse Nr. 121.
J. H. Jacobsohn,
13715) Danzig.

Eine ältere eingeführte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht gegen festes Gehalt von 2000—3000 M und Spesen einen mit der Branche vertrauten, leistungsfähigen
Versicherungs-Inspector
mit dem Domicil einer Stadt in Westpreußen. Thätige Agenten in dieser Branche werden berücksichtigt. Meldungen unter **M. 601** an die Expedition dieser Zeitung. (13637

Gebr. Böhmer
Commandit-Gesellschaft
Bromberg
Schröttersdorf.



Specialität:
Decimal- u. Viehwaagen,
Laufgewichts- u. Fuhrwerkswaagen, Kleinbahn- u. Normalspur-Waggonwaagen. — Reparaturen, Umbauten. Preislisten gratis und franko.

Gummiwaaren, Paris
und beste hyg. Schutzmittel. Große Liste gegen 10 ₰.
P. Heinrich, Prerow, Dars. (Hausapotheken-Versand.)

Erststellige Hypotheken
sind zu verkaufen. Offerten unter **M. 571** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein Darlehn von (13742
1000 Mark
zu 6 % Zinsen gegen **absolute Sicherstellung** wird von einem Königlichen Beamten gesucht.
Dortselbst kann Waldaufenthalt in ruhiger Lage mit Pension zu jeder Zeit bezogen werden.
Offerten unter **M. 628** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ich suche auf mein Grundstück in Zoppot
22 000 Mark
zur 1. Stelle gegen pupillarische Sicherheit.
Nur Selbstdarleiher werden ersucht ihre Adresse unter **M. 432** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. (12899

Hypotheken-Capitalien billigst **Gustav Meinas**, Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Operntexte, käuflich u. leihweise **E. Duske's** Leihbibl., Jopengasse 9.

Mehrere 100 Centner
Brennerei-Kartoffeln
hat abzugeben frei Waggon Dirschau (3923
C. H. Döring,
Danzig.

Als
Reisebeamter
findet ein energischer, gewandter und solider Herr bei einer älteren besteingeführten Lebens- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft **dauernde u. gut honorirte Stellung.**
Offerten unter Angabe von Referenzen werden erbeten sub Chiffre K. 835 durch d. Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, A.-G., in Königsberg.** Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich. (12142

Putz-Branche.
Für unsere Detail-Abtheilung suchen wir einen flotten tüchtigen
Verkäufer
und **Decorateur** der zugleich im Stande ist, den Chef selbstständig zu vertreten. — Nur junge Leute, welche über ihre Zuverlässigkeit beste Referenzen aufweisen können, wollen sich unt. Ang. ihres Alters sowie der Gehaltsansprüche wenden an **Gebr. Löwenstein, Königsberg in Pr.**

Gewandter Reisender,
der längere Jahre Ost- u. Westpreußen für erste Firmen mit Erfolg besucht hat, sucht anderweitig Engagement. (13695
Off. u. **M. 617** a. d. Exped. d. Ztg.